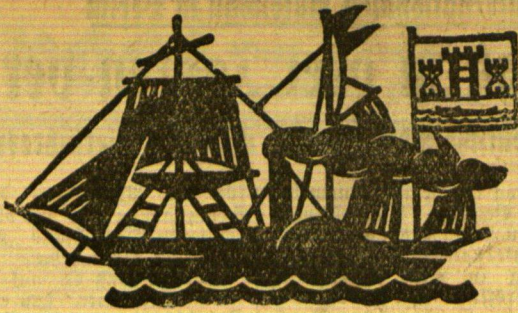


Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5,-- Litae. ...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; ...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 45

Memel, Dienstag, den 23. Februar 1937

89. Jahrgang

Oberst Koc spricht im Rundfunk

## Polens politische Richtlinien

„Für den Kommunismus ist kein Platz in Polen“

Warschau, 22. Februar (Eita). Oberst Koc gab am Sonntag nachmittag im Rundfunk die angekündigte Erklärung über die Richtlinien der neuen von ihm gegründeten politischen Richtung ab. ...

Der Kommunismus, so stellte Oberst Koc fest, sei dem polnischen Geiste so fremd, daß für ihn in der Republik kein Platz sei. ...

Die Wehrhaftigkeit des Staates erfordere die Organisierung des wirtschaftlichen Lebens. Grundprinzip sei die Wahrung des Privateigentums und der privaten Initiative. ...

Oberst Koc stellte dann fest, daß die Landwirtschaftliche Frage das wichtigste Problem sei und gab folgende Forderungen bekannt:

- 1. Umbau der Agrarverfassung zum Zweck der Vergrößerung des landwirtschaftlichen Besitzstandes ohne Verringerung der landwirtschaftlichen Produktion, 2. Hebung der landwirtschaftlichen Kultur, 3. Rationalisierung des Güterausstausches, ...

Bezüglich der Minderheiten stellte die Erklärung des Oberst Koc die Achtung ihrer Besonderheiten bis zu der Grenze fest, in der diese die Interessen des Staates schädigen könnten. ...

### Das deutsche Freiwilligen-Verbot

Berlin, 22. Februar. (Eita). Der Reichsminister des Innern veröffentlichte im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Teilnahme am spanischen Bürgerkrieg vom 18. Februar 1937, die mit dem 21. Februar 1937 in Kraft tritt. ...

Durch diese Verordnung wird bestimmt, daß Pässe deutscher Staatsangehöriger mit Wohnsitz oder Aufenthalt im Inlande für Reisen nach Spanien und nach den spanischen Besitzungen, einschließlich der Zone des spanischen Protektorats in Marokko, und für die Durchreise durch diese Gebiete nur gültig sind, wenn der Geltungsbereich des Passes von der zuständigen Passbehörde ausdrücklich auf diese Gebiete beschränkt ist. ...

bei denen Grund zu der Annahme vorliegt, daß sie am spanischen Bürgerkrieg teilnehmen wollen, von den Grenzpolizeibehörden am Grenzübergang gehindert werden.

### Neues Stillhalte-Abkommen

Berlin, 22. Februar. (Eita). Die in Berlin tagende Internationale Stillhaltokonferenz hat ihre Verhandlungen mit der Unterzeichnung eines neuen Abkommens abgeschlossen, das eine Verlängerung der ausländischen Bankkredite um 12 Monate bis zum 28. Februar 1938 vorsieht.

### „Verhindert den Krieg! Vergeßt den Saß!“

London, 22. Februar. (Eita). Die englischen Morgenblätter bringen längere Berichte über die

### „Internationale Brigade“ in Almeria

## Note Stellungen unter Trommelfeuer

Kämpfe um Madrid und an der Südfront

Salamanca, 22. Februar. (Eita). Vom Sonderberichterstatter des DNB: Die nationalen Truppen haben am Sonntag vormittag mit starken Kräften die roten Stellungen vor Guadalajara angegriffen und wichtige Ausgangsstellungen erobert. ...

An der Madrider Südfront konnten die Nationalen im Jarama-Abchnitt am Sonntag einen feindlichen Angriff abwehren und im Anschluß daran den Feind in einem Gegenangriff ein bedeutendes Stück zurücktreiben; sie eroberten dabei die Ortschaft Morata de la Tajunia.

Malaga, 22. Februar. (Eita). Vom Sonderberichterstatter des DNB. Die geringe Kampftätigkeit an der Motril-Front beschränkt sich hauptsächlich auf Infanterie- und Maschinengewehrfire, das durch Feuerüberfälle der Artillerie unterstützt wird.

### Das Befinden Grazianis gebessert

## 2000 Verhaftungen in Addis Abeba

Die Attentäter sollen sofort erschossen werden

Rom, 22. Februar (Eita). Nach Nachrichten aus Addis Abeba hat die italienische Polizei unmittelbar nach dem Anschlag auf Marschall Graziani 2000 Personen festgenommen. Das Kriegsgericht hat bereits mit einer Untersuchung begonnen. Die Schuldigen werden sofort erschossen werden. ...

Rom, 22. Februar. (Eita) Ueber das Attentat auf Marschall Graziani werden weitere Einzelheiten bekannt. Danach ist im Befinden des nur leicht verletzten Bizekönigs eine schnelle Besserung zu verzeichnen, wie auch der Zustand des gleichfalls nur leicht verletzten Abuna, des Hauptes der koptischen Kirche, sowie der übrigen Verwundeten sich gebessert hat. ...

Rom, 22. Februar (Eita). Nach Nachrichten aus Addis Abeba trafen zwei italienische Kolonnen gestern in der Gegend der Seenplatte mit zwei abessinischen Abteilungen zusammen, die sich noch nicht

deutschen Gelbengedenkfeiern. Besonders stark beachtet wird die Rede des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall v. Blomberg bei dem Staatsakt, die mehrere Blätter in langen Auszügen wiedergeben.

Die konservative „Morning Post“ veröffentlicht die Rede unter der Schlagzeile „Deutschland ruft zum Frieden.“ Generalfeldmarschall v. Blomberg über die Schrecken des Krieges. Das Blatt meint, Blomberg habe die erste deutsche bedeutende politische Rede seit der Bekanntgabe des britischen Aufrüstungsprogramms gehalten; sie sei ein Aufruf der deutschen Nation, für den Frieden zu arbeiten.

„Daily Express“ veröffentlicht die Rede des Reichskriegsministers unter der Ueberschrift „Nationalsozialistischer Aufruf: Verhindert den Krieg! Vergeßt den Saß! Selbst die liberale „News Chronicle“ veröffentlicht einen Auszug aus der Erklärung Blombergs unter der Ueberschrift: „Blomberg's Friedensruf!“ „Daily Telegraph“ bringt einen Auszug aus der Rede Blombergs, während die „Times“ vorläufig nur in einer kurzen Notiz über die Feler berichtet. „Reuter“ überschreibt seine Meldung „Friedensrede des deutschen Reichskriegsministers“.

Marokkanische Kavallerie konnte erfolgreich eingesetzt werden, so daß die Versuche der Roten, den Verkehr auf den Straßen Malaga-Granada und Granada-Motril zu stören, unterbunden wurden. Auf der Küstenstraße Motril-Malaga sieht man viele Hunderte von Flüchtlingen, die von den Roten wegen des Lebensmittelmangels in Almeria in das von den Nationalen eroberte Gebiet abgeschoben wurden; hauptsächlich sind es Frauen, Kinder und Greise.

In Almeria wurden am Sonnabend 5000 Mann der Internationalen Brigade“ ausgelassen. Die Hälfte von ihnen bleibt in Almeria, während der Rest nach Guadix (östlich von Granada) beordert worden ist. Die Stadt Granada ist danach 2 1/2 Monate lang von den Volksgewirten völlig eingeschlossen gewesen; sie wurde von General Espinosa mit 1000 Mann verteidigt. Während dieser ganzen Zeit unternahm der Feind zahlreiche Liegeangriffe. Die glänzende Haltung von Offizieren und Mannschaften und die Mitarbeit eines großen Teiles der Bevölkerung bei allen Arbeiten zur Verteidigung der Stadt ermöglichten das Durchhalten bis zum Eintreffen des Entsatzes. Die augenblickliche militärische Lage vor Granada steht vollkommen zugunsten der nationalen Truppen.

### „Der Feind verlor 100 Tote ...“

Salamanca, 22. Februar (Eita). Der amtliche Heeresbericht meldet: Die 5. Division hat die Verfolgung der Frontlinie an der Aragon-Front fortgesetzt und das Gebiet um Bivel del Rio geläubert, wo die Roten starke Stellungen besaßen. Verschiedene Ortschaften wurden erobert; der Feind verlor 100 Tote, 150 Gewehre, 3 Maschinengewehre, Munition sowie 10 Gefangene.

Der nationalen Luftwaffe gelang es, in einem Gefecht mit roten Jagdflugzeugen eine Maschine abzuschießen. Ferner holte die nationale Artillerie zwei Bombenflugzeuge herunter, die versucht hatten, Toledo mit Bomben zu belegen. Die rote Luftwaffe bombardierte verschiedene kleine Ortschaften im Hinterland.

Bei Saciamadrid wurde ein Angriff unter erheblichen Verlusten für den Angreifer zurückgewiesen. Die Südbarmee setzte in den Abchnitten Oraina und Nevada ihre Säuberungsaktionen fort, wobei es zu kleinen Gefechten mit Flüchtlingen aus Malaga kam, die 142 Tote verloren. Ebenso wurden Gefangene gemacht und hundert Gewehre erbeutet.

Aus Madrid verlautet, daß während eines Bombardements durch nationale Flieger am Freitag eine Bombe in das Büro des marxistischen Jugendverbandes eingeschlagen ist und eine ganze Anzahl der dort versammelten Führer des Verbandes getötet hat. Eine andere Bombe traf in das Büro der ignobilistischen Partei C.R., wodurch ebenfalls ein Parteimitglied ums Leben kam.

### 30 000 Mann am Jarama

Salamanca, 22. Februar (Eita). An der Aragon-Front gehen die Kämpfe zwischen den Roten und den Linken weiter. An der Velchite-Front, südlich von Saragozza, haben die Nationalisten wichtige Stellungen eingenommen. Südlich vom Jarama-Fluß fanden gestern heftige Gefechte statt. Man nimmt an, daß der Führer der Madrider Truppen entschlossen ist, hier eine entscheidende Schlacht zu liefern; er soll in dieser Gegend mehr als 30 000 Mann Truppen zusammengezogen haben.

Die nationalistischen Flugkreistkräfte entfalteten gestern eine lebhaftige Tätigkeit. Nach der Meldung eines Senders der Linken schlug bei der Bombardierung von Albacete eine Bombe in die Kaserne der Internationalen Brigade ein. Die Stellungen der Linken an der Front von Madrid wurden gestern wieder von den Nationalisten bombardiert. Die noch im Besitz der Linkstruppen befindlichen Wege nach Madrid werden von den Nationalisten ständig bombardiert, so daß sie kaum noch benutzt werden können.

„Union-Radio“ Madrid meldet, daß die Nationalisten ein Schiff der Linkenregierung mit 130 Soldaten aufgebracht und nach Melilla gebracht haben. An der katalanischen Küste haben die Nationalisten das der Linkenregierung gehörende Schiff „Das Hermasas“ versenkt.

### Dviedo von den Linkstruppen besetzt

Madrid, 22. Februar (Eita). Nach einer offiziellen Verlautbarung der Linken wird mitgeteilt, daß die Linkstruppen nach Einnahme wichtiger Stellungen tief in Dviedo (im Nordwesten Spaniens) eingedrungen sind, wo eine heftige Schlacht tobte. Dviedo sei jetzt umzingelt.

Madrid, 22. Februar (Eita). Nach einer Meldung der Führung der Linkenregierung sind diese bereits in Dviedo eingedrungen. Gestern morgen um 4 Uhr begann die Artillerie der Linkstruppen mit einer heftigen Beschießung der Stadt, die mehrere Stunden dauerte. Nach dieser Vorbereitung gingen die Militärruppen zum Angriff über und besetzten mehrere wichtige Verkehrsstraßen der Stadt. Ein hartnäckiges Gefecht entwickelte sich an einem die Stadt beherrschenden Berg, auf dem sich ein Waisenhaus befindet. Die Nationalisten verteidigten sich hier ungewöhnlich hartnäckig, wurden aber auch hier verdrängt. Inzwischen drangen andere Teile der Linkstruppen durch das Nueva-Suna-Tor in die Straßen der inneren Stadt bis zum Tora-Platz ein, den sie ebenfalls besetzten. Auch hier fand ein heftiges Gefecht mit den Nationalisten statt, welche versuchten, den Platz wieder zurückzuerobern.

### Salanga-Führer schreibt an den Völkerbund

Salamanca, 22. Februar. (Eita). Der Führer der spanischen Falange, Manuel Hedilla, der sich, wie berichtet, bereits in einem Aufruf an die Weltöffentlichkeit gegen die beabsichtigte Verschleppung spanischer Kinder gewandt hat, hat am Sonnabend ein Schreiben an das Völkerbundssekretariat gerichtet, in dem er den Völkerbund um Schutz für diese Kinder bittet.

### Norwegens Thronfolger geboren

Dalø, 22. Februar. (Eita). Die Gemahlin des norwegischen Kronprinzen Olaf, die schwedische Prinzessin Maertha, ist nach Mitteilung des norwegischen Telegrammbüros von einem Sohn entbunden worden. Das Kronprinzenpaar hat bisher zwei Töchter, die 1930 geborene Prinzessin Ragnhild und die 1932 geborene Prinzessin Astrid.

### Australisches Verkehrsflugzeug spurlos verschwunden

London, 22. Februar. (Eita). Das australische Verkehrsflugzeug der Strecke Brisbane-Sidney, das am Freitag mit sieben Personen an Bord überfällig geworden war, gilt nunmehr endgültig als verloren. Die Suche nach der vermissten Maschine, an der sich über ein Dutzend Flugzeuge beteiligten, erbrachte nicht die geringste Spur. In Sidney wird vermutet, daß das Verkehrsflugzeug etwa 20 Kilometer von der Stadt entfernt in einem Zyklon geraten und ins Meer gestürzt ist. Von den sieben Insassen waren fünf Flugzeite.

## Zusammentritt einer Gemischten litauisch-deutschen Kommission

Kaunas, 22. Februar.

In dieser Woche tritt in Berlin eine Gemischte litauisch-deutsche Kommission zur Beratung über die Durchführung des Handelsvertrages zusammen. Bei der Unterzeichnung des Vertrages wurde vorgesehene, daß eine solche Kommission nach einem halben Jahr zusammentreten soll. Der Direktor des Wirtschaftsdepartements J. Norkaitis hat sich zu diesem Zweck am Sonntag nach Berlin begeben. Wie verlautet, handelt es sich bei den Beratungen nur um die Klärung einer Reihe untergeordneter Fragen, die sich aus der Abwicklung des Abkommens ergeben haben.

## Wirtschaftsverhandlungen

Kaunas, 22. Februar.

Die litauische Regierung hat auf diplomatischem Wege Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit der Schweiz geführt. Die Verhandlungen sind jetzt beendet. In Bern wurde der Handels- und Abrechnungsvertrag unterzeichnet. Im vergangenen Jahr ist die Einfuhr der Schweiz aus Litauen von 2,2 Millionen Francs auf 1,9 Millionen Francs zurückgegangen, während die Ausfuhr der Schweiz nach Litauen von einer Million auf 1,5 Millionen Francs gestiegen ist. Die ebenfalls auf diplomatischem Wege geführten Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien zwecks Abschluß eines Wirtschaftsvertrages gehen ihrem Ende entgegen. Der Vertrag dürfte demnächst unterzeichnet werden.

## Selbengedenktage in Kaunas

In Kaunas, 22. Februar. Auf dem deutschen Helmsriedhof in Kaunas fand gestern unter starker Beteiligung der Reichsdeutschen und der in Kaunas wohnenden Deutschen vor dem Gefallenen-Denkmal eine Selbengedenktage statt. Probst Tittelbach hielt die Gedächtnisrede, der er das Bibelwort zugrunde legte: „Wer zu Ehren kommt, muß zuvor leiden“. Er gedachte der Toten des Weltkrieges und besonders auch der, die in litauischer Erde bestattet sind und flocht in seine Rede manche persönliche Erinnerung aus jenen Jahren ein. In seinen weiteren Ausführungen wies er u. a. auch darauf hin, daß zu Ehren des litauischen Volkes gesagt werden müsse, daß es damals den Verhältnissen, die der Krieg und eine Besetzung mit sich bringt, viel Verständnis entgegengebracht habe, und sie als eine Notwendigkeit hingenommen habe. Wenn auch da und dort manche Härten vorgekommen sein mögen, das litauische Volk habe es anerkannt, daß die deutsche Besetzung trotz der Schwere der Zeit auf kulturellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet viel getan habe. Nach den Worten des Geistlichen legten der deutsche Gesandte Dr. Zschlin, der Vorsitzende des Vereins der Reichsdeutschen in Kaunas, Kaufmann Locht, und im Auftrag des Vereins für Kriegsgräberfürsorge Legationssekretär Dr. Gehken Kränze am Selbengedenktage nieder. Umrahmt wurde die Feier von Chorästen, die ein Bläserchor unter Leitung von Professor Schubert vortrug. Die Feier schloß mit dem Viede vom guten Kameraden.

## Am die Verteilung der Gerichtskosten im Neumann- und Sap-Prozess

Ablehnung einer Beschwerde durch das Obertribunal

In Kaunas, 22. Februar. Am Sonnabend lehnte das Oberste Tribunal erneut eine Beschwerde der im Neumann- und Sap-Prozess verurteilten Baron von der Ropp, Lutkus und Lorenz ab. In der Beschwerde hatten diese Verurteilten wegen der Verteilung der ihnen auferlegten Gerichtskosten Einspruch erhoben. Wegen der Verteilung der Gerichtskosten auf die einzelnen Angeklagten sind bekanntlich vor dem Obersten Tribunal verschiedene Beschwerden, sowohl grundsätzlicher Art wie auch Einsprüche im einzelnen erhoben worden. Das Oberste Tribunal hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Verteilung der Gerichtskosten auf die einzelnen Angeklagten entsprechen dem Strafmaß zu erfolgen hat. Als daraufhin vom Kriegsgericht die Gerichtskosten von neuem für die einzelnen Verurteilten berechnet wurden, wurde von verschiedenen Verurteilten wiederum Beschwerde wegen des ihnen auferlegten Anteils erhoben.

## Beim unbefugten Ueberschreiten der Grenze erschossen

In Kaunas, 22. Februar. Wie aus Tauroggen gemeldet wird, wurde dieser Tage ein gewisser Mai beim unbefugten Ueberschreiten der Grenze von nachhabenden Grenzpolizeibeamten mehrfach aufgefordert, stehen zu bleiben. Als der Mann diesem Befehl nicht nachkam, machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte Mai, der die Flucht ergriff, tödlich. Bei Mai wurden verschiedene Waren, die er über die Grenze schmuggeln wollte, gefunden.

## Paraguay aus dem Bölkerbund ausgestreift

Genf, 22. Februar (Elta). Die Regierung von Paraguay hat dem Generalsekretär des Bölkerbundes offiziell mitgeteilt, daß Paraguay am 24. Februar aus dem Bölkerbund austritt.

## Einberufung einer Nationalversammlung in China

Nanking, 22. Februar (Elta). Das Exekutivkomitee der Kuomintang beschloß, für den 12. November dieses Jahres eine Nationalversammlung einzuberufen. Dieser Entschluß wird als Ausdruck des Willens der Kuomintang betrachtet, China nach dem Programm von Sunjatsen ein konstitutionelles Regierungssystem zu geben.

## Die Eröffnung der Internationalen Autoshau in Berlin

# Autoabsatz in drei Jahren verdreifacht

Der deutsche Reichskanzler über den Vierjahresplan

Am Sonnabend vormittag wurde mit einem besonderen Festakt in den Berliner Ausstellungshallen am Kaiserdamm in besonders glanzvollem Rahmen die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung in Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies der Präsident der Deutschen Automobil-Industrie, Geheimrat Almers, auf die Erfolge hin, die bis jetzt mit drei Versuchstypen des künftigen Volkswagens erzielt werden konnten. Reichsminister Dr. Goebbels faßte in seiner Rede die Erfolge auf dem Gebiet der deutschen Motorisierung zusammen.

Dann nahm der deutsche Reichskanzler Adolf Hitler das Wort zur Eröffnungsrede. Er kam eingangs auf die Motorisierung im allgemeinen zu sprechen und erklärte, daß die Erhebung der automatischen Kraft durch die Maschine zu der größten Veränderung, die die Welt je erlebt, geführt hat. Er glaube, daß man sich erst am Beginn, keineswegs aber am Höhepunkt dieser Entwicklung befinde. Wenn in den Jahren von 1933 bis 1936 der Jahresabsatz habe verdreifacht werden können, so sei dieses auch nur eine Etappe, die in wenigen Jahren weit übertraffen sein werde, denn das Verkehrsbedürfnis eines so hoch entwickelten Volkes wie des deutschen sei nicht geringer, sondern genau so groß wie das Verkehrsbedürfnis ähnlicher anderer Nationen. Vor der Machtübernahme sei ein Kraftwagen auf 100 Einwohner gekommen. Heute komme ein Kraftwagen auf etwa über 50.

Er stellte darauf eine Bilanz des Fortschritts der letzten vier Jahre auf und kam zu der Feststellung, daß das deutsche Volk kraftfahrtauglicher geworden ist. Die deutsche Motortechnik stehe in ihren Leistungen mit in der ersten Reihe der Spitzenleistungen der ganzen Welt. In wenigen Jahren werde Deutschland das modernste Autostrassennetz der Welt besitzen. Vom Jahre 1937 ab erfolge im übrigen die Finanzierung der deutschen Reichsautobahnen aus den Erträgen des deutschen Kraftverkehrs selbst. Sie ist sichergestellt und werde es ermöglichen, jährlich rund 1000 Kilometer dieser hervorragenden Straßen dem Verkehr zu übergeben.

Auf den deutschen Volkswagen zu sprechen kommend, erklärte Reichskanzler Hitler, daß es nunmehr notwendig sei, die letzten Voraussetzungen

für die Produktion dieses neuen Volkswagens sicherzustellen und mit dieser dann zu beginnen. Es könne in Deutschland nur ein Volkswagen geben und nicht deren zehn.

Weiter ging er auf den Vierjahresplan ein und betonte, daß es die höchste Aufgabe sei, Deutschland von der Einfuhr jener Stoffe unabhängig zu machen, die für die Erhaltung und den weiteren Ausbau gerade dieser Produktion erforderlich seien. Es sei dies nicht nur der Brennstoff, sondern auch die notwendigen Metalle oder neuen Stoffe wie Kunstharz usw. Diese Arbeit sei in dem Vierjahresplan mit einer Reihe weiterer Aufgaben zusammengefaßt. Die Lösung werde erfolgen, weil sie erfolgen müsse! Dann fuhr er weiter fort: Und ich brauch Ihnen eines nicht zu versichern, daß ein Mann, der es fertig gebracht hat, von unbekanntem Soldaten des Weltkrieges zum Führer einer Nation emporzukommen, es auch fertigbringen wird, die kommenden Probleme zu lösen. Die Frage der Verwandlung von Kohle in Benzin sei gelöst; die Erzeugung künstlichen Gummis sei ebenfalls gelungen und werde fabrikatorisch in einem großen Betrieb durchgeführt; die deutschen Kohlenvorräte nach menschlichem Ermessen längere Zeit ausreichen würden. Wörtlich erklärte er: „Es ist daher mein unabänderlicher Beschluß, die deutsche Kraftverkehrswirtschaft, die eine der größten Industrien unseres Volkes ist, von der Unsicherheit der internationalen Importe unabhängig zu machen und auf eine solide, sichere eigene Basis zu stellen.“ In ein bis zwei Jahren werde Deutschland im Treibstoff- und Gummibedarf vom Ausland unabhängig sein.

Es dürfe keinen Zweifel geben: Entweder die sogenannte freie Wirtschaft ist fähig, dieses Problem zu lösen, oder sie ist nicht fähig, als freie Wirtschaft weiterzubestehen! Der nationalsozialistische Staat wird unter keinen Umständen weber vor der Bequemlichkeit oder Beschränktheit, noch vor dem bösen Willen des einzelnen Deutschen kapitulieren.

Abschließend unterstrich er, daß der neue Vierjahresplan für die Kraftverkehrswirtschaft von ungeheurer Bedeutung sein werde. Er werde gerade dieser Wirtschaft, in der er, Hitler, eine Schlüssel-Industrie von größtem Ausmaß sehe, eine sichere, auf nationaler Grundlage fundierte Entwicklung garantieren.

## Wie der Kontrollplan ausgeübt werden soll

England und Portugal haben sich fast endgültig geeinigt

London, 22. Februar (Elta). In offiziellen Londoner Kreisen wird erklärt, daß der Plan einer Kontrolle zu Land und zu Wasser wie vorgesehene am 6. März in Kraft treten wird. Die spanischen Küsten sollen durch Kriegsschiffe Frankreichs, Englands, Deutschlands, Italiens, der Sowjetunion und Portugals überwacht werden. Die Kriegsschiffe eines jeden Landes sollen einen bestimmten Abschnitt zugewiesen erhalten, sie werden vollkommen unabhängig tätig sein. Was die Kontrolle der Landgrenzen anbelangt, besonders die der spanisch-portugiesischen Grenze, so sind zur Zeit immer noch Verhandlungen mit der portugiesischen Regierung im Gange.

Wie „Morning Post“ meldet, haben die Regierungen bereits eine Einigung über die Verteilung der einzelnen Zonen für die Überwachung zur See erreicht. Englische und portugiesische Kriegsschiffe werden die Bucht von Biscaya kontrollieren, französische und sowjetrussische die nordwestliche Küste, französische und portugiesische die Südküste und deutsche und italienische die östliche Küste.

\*

London, 22. Februar (Elta). Heute nachmittag wird die Unterkommission des Nichteinmischungsausschusses noch einmal zur Beratung des Kontrollplanes zusammentreten. Die „Times“ schreibt dazu, daß England und Portugal sich wegen der Kontrolle der spanisch-portugiesischen Grenze fast endgültig geeinigt haben. Diese Kontrolle soll durch englische Beobachter durchgeführt werden. Nach der Zeitung hat man sich auch wegen der Aufteilung der Zonen zur See unter die teilnehmenden Staaten bereits so gut wie geeinigt.

## Towarisch

Komödie in vier Akten von Jaques Deval, deutsche Bearbeitung von Kurt Goetz

Aufführung im Deutschen Theater, Memel

Der gute Ruf, der dieser Komödie von zahllosen Vorstellungen an großen und kleinen Bühnen Deutschlands her vorausging, ist durch die Aufführung an unserem Deutschen Theater mehr als bestätigt worden. Mit einer virtuosenhaften Könnerschaft ist das Werk entworfen und durchgeführt; die Handlung ist von einer stürmischen Lebendigkeit, die wie ein Ueberfall wirkt, von der ersten Szene an ist das Spiel voll mitreißendem Schwung und von einer Spannung, die erst gar nicht den Gedanken an einen Versuch zuläßt, zwischen Wirklichkeit und Dichtung zu unterscheiden. Man spürt auch nicht in irgendeinem Augenblick ein Nachlassen oder so etwas wie einen Leerlauf; das Spielgeschehen steigert sich sprunghaft, bis die Entladung in der wahren Bedeutung des Wortes schlagartig fällt. Der Dialog wirkt wie ein einziges Feuerwerk von Wit, Spott und Geist. Was aber diesem Werk seinen unwiderstehlichen Hauptreiz gibt, ist eine geradezu raffiniert zusammengestellte Mischung von Komischem und Tragischem: Lachen steht hart neben Ergriffenem, Größe neben Geringem und Edelmut neben Gemeinheit. Es ist ein phantastisches Jonglieren mit menschlichen Gefühlen und ohne daß dem Zuschauer auch nur die kleinste Gnadenfrist gegeben wird, sind es seine eigenen Empfindungen, die das wirbelnde Durcheinander mitmachen und es vor allem mit einer Begeisterung

und Intensität miterleben, daß man mit leichtem Grinsen geneigt ist, an ein Hexenmeisterstück zu glauben. Kurz: es ist eine wirkliche Komödie, die ein selten großes künstlerisches Format hat.

Jaques Deval hat die Begeisterung für sein Bühnenspiel, wie es bereits der Titel anzeigt, Towarisch ist das russische Wort für Kamerad — aus den gewaltigen unvollständigen Vorgängen entnommen, die das russische Reich, die Völker Russlands nach der bolschewistischen Revolution durchzumachen hatten und die für viele Tausende und Abertausende von Menschen den Sturz von höchster Höhe in das tiefste Elend bedeutete, den Verlust der Heimat und ein Leben voll Not und Entbehrung in der Fremde. Und es ist dieses Martyrium, das die düsteren, tragischen Hintergründe abgibt, vor denen sich die Komödie abspielt. Russische Menschen, russisches Schicksal, russisches Wesen geben dem Spiel seine charakteristische Note. Es geht um Mütterchen Russland, das heilige, ewige Russland, es geht um die russische Seele, deren unvorstellbare, ungründlichen Kräfte und Gegenkräfte wie eine Übung zu spüren sind, die zugleich erzeißt und abtötet.

Die erste Aufführung von „Towarisch“ fand am Freitagabend statt; sie wurde unter der Spielleitung von S. W. Radolke zu einem großen Erfolg. Es wurde außerordentlich flott gespielt und vor allem kam eine Zusammenarbeit zustande, die bis in die kleinste Phase geradezu bewundernswürdig geschlossen und aberndet war — vielleicht hätte das Tempo im ersten Akt sogar ein wenig gemildert werden können — Die Bühnenbilder, die wieder Walter Smidt geschaffen hatte,

## v. Neurath in Wien

Wien, 22. Februar (Elta). In Erwiderung des Berliner Besuches des Staatssekretärs Schmidt traf heute vormittag um 9,12 Uhr Reichsaußenminister v. Neurath sowie den Herren seiner Begleitung ein. Der österreichische Gesandte in Berlin, Tauschitz, hatte die Gäste auf ihrer Fahrt begleitet.

Zur Begrüßung hatten sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Vizekanzler v. Papen eingefunden.

## Zahlreiche Nationale in Wien verhaftet

Wien, 22. Februar. (Elta) Gestern hat die Polizei in Wien zahlreiche Nationale verhaftet, die Proklamationen verbreiteten. In diesen wurde die Bevölkerung aufgefordert, sich zahlreich in den Straßen zu versammeln, durch die am heutigen Tage Außenminister Neurath fahren wird, und dort ihrer Zustimmung zum Nationalsozialismus Ausdruck zu geben. Die Polizei hat bekannte Führer der Nationalen verhaftet. Außerdem hat sie Maßnahmen ergriffen, um Kundgebungen der Nationalen unmöglich zu machen. Den Einwohnern von Wien ist es verboten, sich auf demeldenplatz in dem Augenblick zu versammeln, in dem Neurath einen Kranz an dem Denkmal für die im Weltkrieg Gefallenen niederlegen wird.

## Explosion im Elektrowerk

Nachen, 22. Februar (Elta). Im Elektrowerk Weisweiler bei Eschweiler kam es zu einer Explosionsunglück, bei dem ein 56jähriger Meister und ein 35jähriger Arbeiter den Tod fanden. Zwei Arbeitskameraden erlitten schwere Verletzungen, während sieben weitere mit leichten Verwundungen davonkamen. Bei den Verletzungen handelt es sich in der Hauptsache um Verbrennungen. Der Sachschaden ist nicht bedeutend, auch erleidet der Betrieb keine Unterbrechung.

## Sie wollen nur fünf Tage arbeiten...

Paris, 22. Februar (Elta). In Lyon, St. Etienne und Grenoble ist durch einen plötzlichen Streik der Druckereiarbeiter das Erscheinen der Frühzeitungen unmöglich gemacht worden. Es besteht die Gefahr, daß die Streikbewegung auf ganz Südfrankreich übergreift. Ursache des Streiks ist die Forderung der Arbeiter, die 40stündige Arbeitswoche auf fünf Tage zu verteilen, während die Druckereien und Zeitungsverlage auf eine Verteilung von sechs Tagen bestehen.

## Weil der Stier nur ein Kalb war

Eine Stierkampfarena in Brand gefetzt

Mexiko, 22. Februar (Elta). Die Stierkampfarena El Progreso, wo ein Kampf zwischen einem Stier und einem Löwen stattfand, wurde von der Menge fast vollkommen vernichtet. Die Menge war der Ansicht, daß der Stier nur ein Kalb war, und aus Wut darüber schloß sie aus Revolvern und leckte die Arena in Brand.

## Explosion in drei Libauer Pulverfabrik

In der Libauer Pulverfabrik, die sich 3 Kilometer südlich von Libau befindet und einer privaten Aktiengesellschaft gehört, ereigneten sich zwei schwere Explosionen, die das in den Kammerten der früheren Festung Libau untergebrachte Werk stark in Mitleidenschaft zogen. Dank dem tatkräftigen Eingreifen der Libauer Feuerwehr konnte das Hauptlager der Fabrik, die sich nicht nur mit der Herstellung von Pulver, sondern auch mit der Herstellung von Sprengstoffen für Rohdynamit befaßt, gerettet werden. Da die Explosion in den ersten Morgenstunden stattfand, in einer Zeit, in der vor Arbeitsaufnahme nur drei Arbeiter in der Fabrik waren, ist nur ein Todesopfer zu beklagen. Die drei Arbeiter waren in einer Pulvermühle mit der Herstellung von Jagdmunition beschäftigt. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht geklärt werden. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

## Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Februar 1937

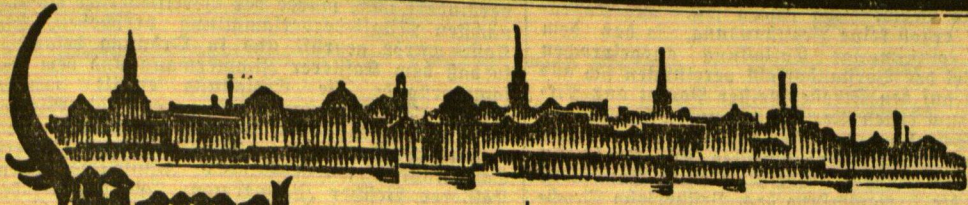
Geboren: ein Sohn: dem Schlosser Michel Szillus, dem Kanalarbeiter Ernst Siegfried Seydemann, dem Handlungsgehilfen Heymann Levy, dem Friseur Arthur Henry Kutowski, von hier. Eine Tochter: dem Kaufmann Paul Edwin Frenkel-Bezwe, von hier, dem Gutsverwalter Fritz Gustav Schurmin, von Dumpen, Kr. Memel, dem Arzt Dovydas Aroninas, von Taurage.

Gestorben: Rentnempfängerin Auguste Marie Romeike, 49 Jahre alt, Kaufmann Mordechai Mirkin, 75 Jahre alt, Arbeiter Johann Dehner, 94 Jahre alt, Marjete Nivinskite, 10 Jahre alt, von hier.

waren prachtvoll gelungen und wirkten — besonders das letzte Bild — außerordentlich stark.

Die Besetzung der drei Hauptrollen war eine ganz ausgezeichnete: Cilly Pösch und Arthur Kubler waren das prinzipielle Ehepaar, das trotz eines ihnen zur Verfügung stehenden Millionenvermögens eine Dienerschaft bei einem französischen Nourchere annimmt. Cilly Pösch war von entzückendem Charme; in der Wiedergabe dieser Gestalt, die so ganz Frau und eigentlich nur Frau ist, hat die Künstlerin eine Leistung vollbracht, die wirklich begeistert konnte. Arthur Kubler gab der Figur des russischen Prinzen die ihm eigene starke persönliche Note. Wenzel Hoffmann als Volkskommissar, ein abgefeimter, erschlagener Burische, ein brutaler Gewaltsmensch. Werner Otto stellte einen ein wenig verrottelten Finanzmann und gewissenlosen Abacorenten dar. Hermann Klein war keine Oberfrau, die sich recht erfolgreich um die „Repräsentation“ bemühte. Hans Engelhardt und Sonia Seewald gaben die beiden Sproßlinge dieses Ehepaars ab, blaffert und genußsüchtig, und Max Maad als Gouverneur der Bank von Frankreich von rontierender Gewandtheit in Bewegung und Sprache. Es wirkten ferner mit: Etti Albrecht, Katina Jume, Fanny Schuch, Curt Bonell, Erich Frenz und Erich Gahbert.

Der Aufführung wurde sehr stark und herzlich der Beifall zuteil, und die Mitwirkenden konnten wieder zahlreiche Blumenpenden in Empfang nehmen. Alle sind allem: es war ein sehr unterhaltender Theaterabend, es war eine Aufführung, die man sich gerne wünscht, noch einmal anzusehen und mitzulieben.



## Memel, 22. Februar

### Die Eschbant wird ausgemessen

#### Ein Schiffsfahrtshindernis im Kurischen Golf

Die sogenannte Eschbant, die im breiten Kurischen Golf liegt und sich von den Mündungen des Atmath- und Stirwichtstromes bis hinter die deutsche Grenze hinzieht, bildet ein großes Hindernis nicht nur für die Schifffahrt, sondern auch für die Fischerei. Die Bant ist durch Versandungen dauernd im Anwachsen begriffen. Seit einigen Wochen ist man mit der Ausmessung dieser Bant beschäftigt. Die Ausmessungen werden jetzt im Winter vorgenommen, da es vom Eise aus möglich ist, die Arbeiten genauer durchzuführen. Diese Arbeiten sind aber nicht ganz einfach, da alle 50 bzw. 100 Meter gepellt werden muß und das Eis durchschnittlich 50 bis 60 Zentimeter stark ist. Offene Stellen, die zahlreich vorhanden sind, erschweren die Arbeit auch noch. Die Messungen werden sowohl auf memelländischer als auch auf deutscher Seite ausgeführt, und zwar auf memelländischer Seite vom Wasserbauamt Ruß und auf deutscher Seite von einem Tiefbauunternehmer aus Heinrichswalde. Nach Fertigstellung der Messungen wird wohl die Arbeit zur Beseitigung dieses Hindernisses beginnen. Fest steht es jedoch noch nicht, ob eine Möglichkeit hierzu überhaupt besteht.

### Das Gastspiel der Königsberger Oper

#### Zur zweiten Vorstellung noch gute Plätze vorhanden

Die Königsberger Oper gastiert Montag abend zum ersten Male mit der Oper „Martha“ oder „Der Markt von Richmond“ von Friedrich von Flotow in dem seit Tagen ausverkauften Hause.

### Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Unabhängigkeitstagsfest. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witzen, Nachrichten, Gita, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,20: Gesang. 20,35: Vortrag. 20,55: Konzert. 21,30: Vortrag. 21,45: Schallplatten. 21,55: Gita. 22: Konzert.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20,20: Aus Kaunas. 20,35: Litauischer Sprachunterricht. 20,55: Aus Kaunas.

Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,15: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,40: Morgenmusik. 10: Schulfunk. 11: Französischer Schulfunk. 11,30: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14,25: Schallplatten. 15,15: Kinderfunk. 15,35: Nachmittagskonzert. 18: Konzert. 20,10: Das deutsche Gebet. 21: Heroisches Leben. 21,30: Richard-Strauß-Konzert. 22,20: Zeitungsschau. 22,40: Musik am Abend.

Deutschlanddecker (Welle 1571). 6: Schallplatten. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Merlel. 15,45: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 17,50: Zeitgenössische Violinmusik. 18,40: Klaviermusik. 19: Mandolinen erklingen! 20,10: Das deutsche Gebet. 21: Fanfarenkänge. 21,30: Richard-Strauß-Konzert. 23: Musik.

Berlin (Welle 357). 19,15: Laien musizieren. 20,10: Das deutsche Gebet. 21: Unterhaltungskonzert. 22,45: Musik am Abend.

Breslau (Welle 316). 19: Oesterreichische Volkslieder. 20,10: Das deutsche Gebet. 21: Bergarbeiter musizieren.

Hamburg (Welle 332). 19: Spiel um Schach. 21,30: Richard-Strauß-Konzert. 22,30: Musik am Abend.

Leipzig (Welle 382). 18: Großes Abendkonzert. 21: Blasfoniert. 22,30: Sonate. 23: Musik am Abend.

Köln (Welle 456). 18,40: Kammermusik. 21: Abendkonzert. 22,30: Englische Unterhaltung. 22,45: Musik am Abend.

München (Welle 405). 19: Konzert-Stunde. 19,30: Cello-Musik. 19,40: Jugend-Musikstunde. 21: Schallplatten.

Wien (Welle 507). 20,10: Wunschkonzert. 21,10: Lieder. 22,34: Musikalisches Drama.

Beromünster (Welle 540). 19: Handorgelquod. 20,15: Sinfoniekonzert. 21,30: Französische Klaviermusik. 22: Zur Nacht.

Stockholm (Welle 426). 20,05: Klaviermusik. 21,25: Kabarett. 22: Unterhaltungskonzert und Gesang.

Warschau (Welle 1339). 19,20: Solisten- und Chorkonzert. 20,15: Orchester- und Solistenkonzert. 22,45: Tanzmusik.

Die zweite Vorstellung von „Martha“ findet morgen, Dienstag abends 8 1/4 Uhr, statt. Der freie Kartenverkauf hat begonnen. Es sind noch gute Plätze erhältlich. In Vorbereitung befindet sich für kommenden Donnerstag die Uraufführung der Operette „Heimliche Sehnsucht“ mit der Musik von Herbert Walter.

\* Das Betreten des Rangierbahnhofs im Hafengebiet verboten. Von der Hafenspolizei wird uns geschrieben: Das Betreten des Rangierbahnhofs im Hafengebiet, der sich vom großen Kran bis zum Fischereihafen erstreckt und an der Holzstraße, Ecke Ballaststraße, endet, ist unbefugten Personen streng verboten. Die Beamten sind angewiesen, Personen, die dieses Gelände betreten, ohne irgendeinen Anlaß dazu zu haben, zur Anzeige zu bringen.

\* Ein Unfall ereignete sich am Sonnabend abend in der Vibauer Straße. Eine gewisse Paulkate, die Steintorstraße Nr. 1 wohnt, glitt aus und zog sich dabei eine so schwere Verletzung zu, daß sie mit dem Sanitätsauto der Feuerwehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

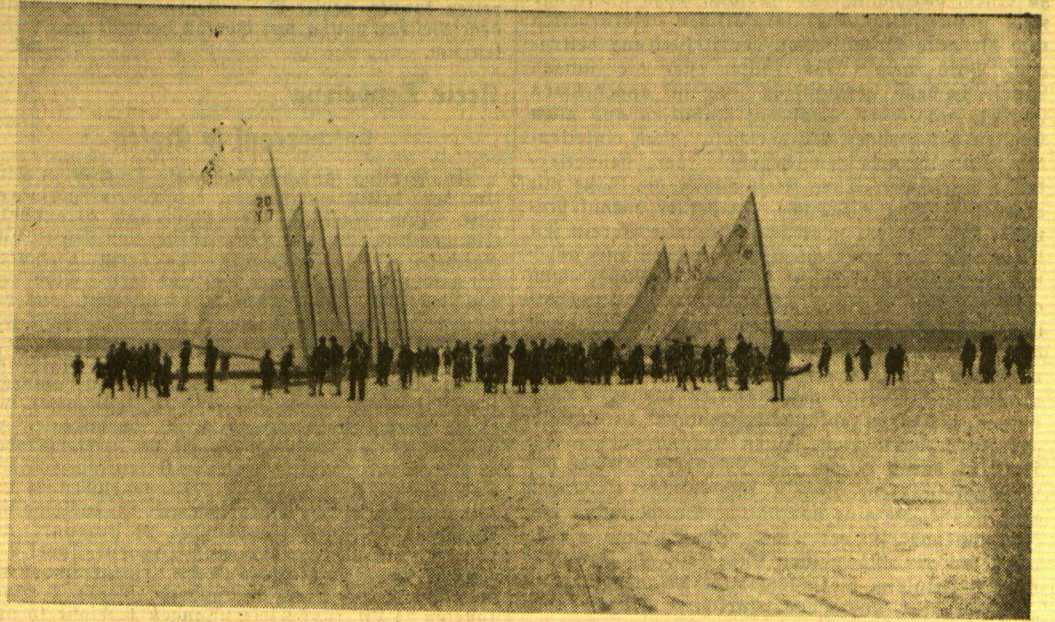
\* Ein kleiner Brand war am Sonnabend nachmittag auf dem Hafengebäude entstanden. Eine Müllgrube war in Brand geraten. Als die Feuerwehr erschien, hatte der an der Müllgrube liegende Zaun bereits Feuer gefangen. Das Feuer konnte von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht werden.

\* Diebstähle. Am Sonnabend in den Abendstunden wurde ein Taubenschlag, der sich auf dem Grundstück Bommelstraße 240 befindet, erbrochen, aus dem Schlag wurden vier Tauben entwendet. — In den letzten Tagen wurde aus einem verschlossenen Zimmer des Hauses Breite Straße 19 ein Gelbbetrag von 200 Lit gestohlen. — Dieser Tage wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Ordnungsrad“, welches vor der Buchhandlung Kohn in der Friedrich-Wilhelm-Straße hingestellt war, entwendet.

## Heydekrug, 22. Februar

### Abendfeierstunde für die Winterhilfe

Am Sonntag hatte der Kirchenchor der evangelischen Kirche Heydekrug im Rahmen des Winterhilfswerks zu einer Abendfeierstunde eingeladen. Es war ein mutiges Wagnis des Dirigenten Kantor Helmut Peick, die Vortragsfolge nur mit Abendliedern auszufüllen. Aber vorweg mag es gesagt sein: Das Wagnis gelang glänzend. Aus dem Programm war deutlich zu erleben — und wir lassen es ja auch in der Vorbesprechung im „Memeler Dampfboot“, daß sich Helmut Peick bei der Programmgestaltung von ganz bestimmten Grundsätzen leiten ließ. Er wollte uns eine Uebersicht über die Entwicklung des Abendliedes im Zeitraum von drei Jahrhunderten geben. Dem aufmerksamen Zuhörer muß es unbedingt aufgefallen sein, wie sehr sich die Lieder des vorigen Jahrhunderts von denen des 16. und 17. Jahrhunderts unterscheiden. Oft genug sind wir darauf hingewiesen worden, daß die heutige Musik dem Stil und der Auffassung des 16. bzw. 17. Jahrhunderts sehr nahe verwandt ist. Wer sich auch nur wenig mit den Problemen der modernen Musik befaßt hat — und jeder denkende Mensch unserer Zeit sollte sich, auch wenn er selbst nicht Ausübender ist, damit beschäftigen — der hat an diesem Abend erneut die starke Verwandtschaft zwischen jetzt und einst festgestellt. Die junge Generation kennt ja zur Genüge den Kampf, der um die letzte Jahrhundertwende um das Lied entbrannte. Wir wissen auch um den Sieg, den die Jugend mit ihrer lebensbejahenden Einstellung dem Lied gegenüber erfochten hat. Die falsche Dichtersch- und Behnmsromantik des vorigen Jahrhunderts ist nun einmal vorbei, das steht fest. Denen, die diesen Kampf



Die Flotte des Kurischen Eis-Yacht-Club in Frontlinie. Bekanntlich veranstaltete der Kurische Eis-Yacht-Club am Sonntag eine Interne Regatta. Unser Bild zeigt die Yachten am Start.

um das wesentliche deutsche Lied nicht mitgekämpft haben, bleibt jetzt nur noch übrig, sich entweder für die Gegenwart zu entscheiden, oder sich ganz und gar in einen völlig bedeutungslosen Hintergrund drängen zu lassen. Die Aufgabe unserer Dirigenten und Musiklehrer ist es, die Literatur auf Wert und Unwert genau zu prüfen und endlich unser Singen von den falschen unbedeutenden Auswüchsen zu befreien. Ein starkes Maß von Mut und Energie gehört allerdings dazu. Helmut Peick besitzt diese Eigenschaften. Das beweisen immer wieder seine Konzerte sowohl in der Kirche als auch in der Herderschule. Zielbewußt und unbeirrt verfolgt er seinen Weg. Wünschen wir ihm Kraft, daß er weiterhin aushält und mit Freude weiterarbeitet. Wir wollen aber nicht vergessen, den Wunsch auszusprechen, daß wir recht bald auch wieder ein Konzert in der Schule erleben mögen. Der Schulchor und das Orchester zeigen doch eine schöne Entwicklung, die nicht unterbrochen werden sollte. Also ans Werk!

Aus den Liedern, die zur Verfügung standen, hatte Helmut Peick wirklich die schönsten und wertvollsten ausgewählt. Ein Schütz-Chor „Lobet, ihr Knecht, den Herrn“ leitete den Abend ein. Der Kirchenchor hat sich mit diesem Komponisten, der erst im 20. Jahrhundert aus der Vergessenheit hervorgeholt worden ist, eingehend beschäftigt. Diese Tatsache ist uns Gewähr, daß der Chor das Wesen dieses „Vaters der deutschen Musik“ erfaßt hat. Seien wir ihm dankbar, daß er uns immer wieder Werke von diesem Großmeister bringt. Die beiden Kanons, die beiden Volksweisen aus dem 16. Jahrhundert und „Nun sich der Tag geendet hat“ von Adam Krieger gaben uns einen starken Eindruck von den Liedern aus der Blütezeit des deutschen Liedes. Herbe Harmonien stehen diesen alten Weisen durchaus an und machen sie so inhaltsreich und wertvoll. Inbezug auf den musikalischen Gehalt ragten die Volksweise „Der Tag is hin“ und der Chor von Adam Krieger aus dem Programm besonders schön hervor. Chor und Dirigent wurden ihrem Charakter durchaus gerecht. Als zeitlichen Wendepunkt in der Vortragsfolge können wir das Lied „An den Schlaf“ von J. B. Görner (um 1714) ansehen. Gefungen wurde es vom Doppelquartett des Lehrervereins. Dies Doppelquartett war uns eine äußerst angenehme Ueberraschung. „Wenn fromme Kindlein schlafen gehn“ von J. Maier gelang ihm am besten. Dies Lied weist in seinem Stimmungsgehalt eine große Verwandtschaft mit Humperdincks Vertonung aus „Hänsel und Gretel“ auf. Man kann sich dem Zauber dieser ruhig gleichmäßigen Stimmführung nicht verschließen. Zuccalmaglio's „Die Blümelein sie

schlafen“ gelang den acht Sängern ebenso. Einen schönen Abschluß fand die Feierstunde mit Conradin Kreuzers „Schon die Abendgloden klangen“. Als Vorbereitung dafür sangen einige Frauenstimmen das kleine Volksliedchen „Nun wollen wir singen das Abendlied und beten, daß Gott uns behüt“. Darauf erklangen die Kirchenglocken. In feierlicher Ruhe setzte dann der Chor ein, der uns mit diesem Lied einen stimmungsvollen Abschluß der Feierstunde und einen hoffnungreichen Ausblick auf die Zukunft bot: „Bis des neuen Tages Licht fiegend durch die Dämm' rung bricht!“

Die Orgelwerke, die Kantor Helmut Peick brachte, fügten sich in den Aufbau des Programms harmonisch ein. Zwei Präludien von Bach standen im ersten Teil. Auch hier war also eine stilistische Einheit mit den Liedern geschaffen. Im zweiten Teil stand dann ein Adagio von Franz Liszt, das zu den Liedern der romantischen Periode paßte. Peick's recht erfreulich frische Auffassung Bach'scher Orgelmusik erweckt in uns den Wunsch, er möge sich durch die geringen Qualitäten der Orgel nicht abschrecken lassen, mehr Solo-Werke auf sein Programm zu setzen. Durchaus zart und fein empfunden gab er das Adagio von Liszt wieder. Auch diesen Komponisten fanden wir gestern — ähnlich wie Schütz und Bach — zum dritten Male auf einem Programm, ein Zeichen, wie einbringlich uns Peick die Musik dieser Meister nahebringen will. Zwischen Ausübenden und Zuhörern bestand wieder einmal ein schöner Kontakt. Den Sängern und ihrem Leiter sei herzlich Dank gesagt für diese Stunde. Den opferbereiten Bürgern unseres Städtchens aber danken wir auch im Namen unserer vom Schicksal schwer betroffenen Armen. G. K.

### Errichtung einer Aufenthaltshalle auf dem Sportplatz

Da bereits vor längerer Zeit von verschiedenen Seiten die Errichtung einer Aufenthaltshalle auf dem hiesigen Sportplatz im Rabenwalde angeregt ist, wird sich der Gemeindevorstand, wie wir erfahren, mit der Schaffung einer solchen Halle beschäftigen. Bereits vor einiger Zeit sind Projekte für den Bau einer solchen Sporthalle, die für den Aufenthalt der Sportler und auch für Zuschauer bestimmt sein soll, der Gemeindeverwaltung vorgelegt worden. Es wäre zweifellos zu begrüßen, wenn der Bau zustande käme, da die jetzt dort stehende Holzprobe unzureichend ist.

\* Winterfest des Schützenvereins. Am Sonnabend fand in den Räumen der „Villa Werden“



Zwei Bilder von dem Spiel der Preussisch-Samland-Elf gegen Memel. Unter Links Bild zeigt beide Mannschaften mit ihren Begleitern vor dem Spiel. Die Königsberger tragen weiße Hosen. — Rechts: Ein fesselnder Spielaugenblick. Der Schuß eines Königsberger Stürmers hat die Memeler Verteidigung Höfer-Pohies durchbrochen und rollt auf das Memeler Tor zu.

Das diesjährige Winterfest des Schützenvereins...  
Mit diesem Fest des ältesten  
Hendefugers Vereins, welcher das Experiment  
unternahm, sein Winterfest in einem Lokal außer-  
halb des engeren Ortsbildes zu feiern, hat der neu  
instand gesetzte Saal der „Villa Werder“ endgültig  
seine Feuerprobe bestanden, denn das Fest wurde  
zu einem durchschlagenden Erfolg, wozu allerdings  
nicht unwesentlich die sorgfältigen Vorbereitungen  
und die gute Organisation der Festsleitung beitrugen.  
Wald nach 8 Uhr füllten sich die langen  
Tafeln in dem geräumigen und in angenehmen  
Farben gehaltenen Saal mit Familien aus allen  
Kreisen der hiesigen Bürgerschaft. Nach einleitenden  
Konzertvorträgen begrüßte der stellvertretende  
Vorstande Theo Kleinschmidt die Gäste mit  
einer herzlichen Ansprache, in der er darauf hin-  
wies, daß der jetzt neunzig Jahre alte Verein seit  
jeher nicht nur den Schießsport, sondern auch wirk-  
lich frohe Geselligkeit zu pflegen verstände und  
auch für den heutigen Abend die beste Unterhal-  
tung für jeden erhoffe. Dann wurden gemeinsam  
die launigen Strophen eines von Herrn Guttag  
verfaßten Festliedes abgesungen, worauf das Pro-  
gramm mit Darbietungen zweier junger Tänze-  
rinnen, die einen „Glühwürmchentanz“ in anmutiger  
Form vorführten, seinen Anfang nahm. Im  
Anschluß daran zeigte eine Turnerinnenriege des  
Turnvereins eine Anzahl rhythmischer Übungen  
nach Musik, die eine vorzügliche Durchbildung und  
Zusammenarbeit verrieten. Die Stimmung steig  
dann bis zur allgemeinen Lustigkeit, als Fräulein  
Hermey Heinlein, die schlagfertige Mächtigere aus  
„Südpfauen“ und Herr „Karlchen“ Kramer vom  
Deutschen Theater Memel, unterstützt am Klavier  
von Herrn Johann Philipps, abwechselnd die  
Bühne betreten und es durch ihre sprühende Laune  
bis zur Dürbheit mit jedem einzelnen  
brachten. Ihre Kleinkunstspenden waren so reich-  
lich, daß erst gegen zwölf Uhr der Saal zum  
sehrlich erwarteten Tanz geräumt werden konnte,  
wofür dann mit einer traditionellen Polonaise  
begann und bis gegen Morgen währte.

### Schöffengericht Hendefug

Ein gerissener Betrüger. Auf geschickte Art hatte  
es ein Willy K. aus Uebermemei verstanden, einer  
Frau St. aus Hendefug Geld zu entlocken. Sie  
hatte ihm 50 Lit „bis zum Abend“ geliehen. Nach  
einigen Tagen kam er wieder und bat um weitere  
200 Lit, da er seinen wegen Schmuggel im Gefäng-  
nis sitzenden Freund auslösen müsse. Er versprach,  
das Geld „gleich“ zurückzubringen. Die Frau  
borgte 140 Lit von den Einwohnern und gab sie  
ihm. Als K. nichts von sich hören ließ, suchte sie  
ihn auf und erhielt von ihm 20 Lit und einen  
Wechsel über 120 Lit. Die Einlösung des Wechsels  
schob K. immer wieder hinaus. Eines Tages kam  
er mit seinem Freund S. zu Frau St. und ver-  
sprach, den Wechsel einzulösen, wenn er sofort 50 Lit  
erhalte. Als die Frau zögerte, entriß er ihr das  
Geld. Nun stand K. mit seinem Genossen S. vor  
Gericht. Er war geständig, versuchte aber, die Vor-  
fälle zu beschönigen. K. wurde zu sechs Monaten  
Gefängnis verurteilt, während der „Mitläufer“ S.  
mit vierzehn Tagen davonkam.

Um eine Wählerliste. Der Besitzer Michel A.  
aus Gollus-Wilpien hatte seinerzeit eine Anzeige  
erstattet, wonach der Gemeindevorsteher K. eine  
Wählerliste vernichtet hätte. Diese Aussage bekräf-  
tigten die Besitzer Georg G. und Albert R., indem  
sie eidesstattliche Versicherungen abgaben. Es wur-  
den darauf umfangreiche Ermittlungen angestellt,  
die ergaben, daß die Angaben der Besitzer falsch  
waren. Jetzt standen sie wegen wissentlich falscher  
Anschuldigung und Abgabe einer falschen eides-  
stattlichen Versicherung vor Gericht. Obwohl sie  
ihre Behauptungen aufrechterhielten, wurden sie  
für schuldig befunden. A. wurde zu 400 Lit Geld-  
strafe und die beiden anderen Besitzer zu je drei  
Monaten Gefängnis verurteilt.

Sprit im Garten. Bei der Arbeiterin Juliane  
K. aus Klein war im Garten vergraben selbstge-  
machter Sprit gefunden worden, so daß sie einen  
Strafbescheid über 300 Lit erhielt. Sie legte da-  
gegen Einspruch ein, worauf das Gericht die Strafe  
in Anbetracht der geringen Menge des gefundenen  
— 1/4 Liter — Sprits auf 50 Lit oder zwei Tage  
Haft herabsetzte.

## Memelgau

### Kreis Memel

Mit dem Eisboot eingebrochen. Als der Gren-  
polizist D. mit seinem Freunde eine Eissegelfahrt  
auf der Drawöhne unternahm, geriet das Boot in  
eine offene Stelle. Während der Freund sich selbst  
retten konnte, geriet D. in Lebensgefahr. Verschie-  
dene Helfer hatten den Vorfall bemerkt und rette-  
ten ihn.

### Kreis Hendefug

#### Holzverkauf in Rinten

Am Freitag fand im Gasthause Schmidt im  
Kreis Hendefug der dritte Holzverkauf des Winterhalbjahres  
statt. Zum Verkauf kam Bau- und Brennholz,  
Stangen und Reisig aus den Forstereien Rinten und  
Bundeln. Schon zu Beginn des Termins hatten  
sich zahlreiche Käufer von nah und fern, selbst  
von der Nebrung eingefunden. Das Geschäft aus der  
Rinter Forst war recht lebhaft. Das Brennholz wie  
auch das Bauholz wurden mit einem guten Aufgeld  
abgesetzt. Der Absatz aus Bundeln war schleppend  
und vielfach unter der Taxe. Der Ausgebotspreis  
für Brennholz betrug für drei Raummeter wie  
folgt: Birkenkloben gesund 33 Lit, daselbe je nach  
der Stärke des Anbruchs 20—24 Lit, Kiefernloben  
30 Lit, daselbe Anbruch 24 Lit, Erlenloben 27 Lit,  
Erlenloben Anbruch 24 Lit, Tannenloben 24 Lit,  
mit Anbruch 18 Lit, Epenloben 24 Lit, daselbe mit  
Anbruch 15 Lit, Birkenknüppel 24 Lit, stark an-  
brüchiges 10 Lit, Kiefern- und Tannenknüppel 2 m  
lang 24 Lit, Erlenknüppel 21 Lit, Epenknüppel mit  
Anbruch 15 Lit. Acht Raummeter Reisig 2. Klasse  
kosteten 24 Lit, fünf Kiefernstangen 1. Klasse 15 und  
fünf 2. Klasse 10 Lit. Für Bauholz wurde je nach  
Qualität bis zu 40 Lit je Festmeter erzielt. Der  
Verkauf zog sich bis in den Abend hin. Der Bedarf  
konnte trotz reger Nachfrage gedeckt werden. ik.

Mit dem Fahrrad in eine Bläse gefahren. Bei-  
nahe ertrunken wäre dieser Tage der Schiffer S.  
aus Rüb, als er sich mit seinem Fahrrad von einem  
Besuch in Neu-Nugeln auf dem Nachhausewege be-  
fand. Kurz vor der Einmündung eines Neben-  
flusses in den Rübstrom fuhr S. in eine offene  
Stelle, weil er das Rad nicht mehr zum Stehen  
bringen konnte, als er das offene Wasser sah. Er  
hielt sich solange am Eis fest, bis auf seine Hilfe-  
rufe einige Personen hinzu kamen, die ihm Stangen  
zureichten und ihn aus dem Wasser zogen. S. hat  
sich so stark erkältet, daß er schwerkrank darnieder-  
liegt.

### Kreis Pogegen

#### Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Piktupönen

Am Sonnabend fand bei Kaufmann Wilber-  
mann in Piktupönen die statutenmäßige Gene-  
ralversammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr  
statt, die durch den stellvertretenden Vorsitzenden,  
Straßenmeister Panlat, eröffnet wurde. Er erlat-  
tete zunächst den Jahresbericht, aus dem hervorging,  
daß sich die Wehr an 13 Bränden aktiv beteiligt und  
9 Feuerungen abgehalten hat. Außerdem fand in der  
Feuerwehrerbewoche eine Schaubung mit der

### Stellung- suchenden

sende man einge-  
reichte Bewerbungs-  
papiere (Zeugnisse  
oder beglaubigte  
Zeugnisabschriften)  
im Falle der Nicht-  
einstellung möglichst  
beschlussig zurück,  
da verzögerte Rück-  
sendung oder gar  
Einbehaltung die  
sich Bewerbenden  
benachteiligen  
können.

## Die Dividende

für die Aktiencoupons wird von  
den Agenten der Firma „Maistas“  
Aktiengesellschaft in den Ankauf-  
stellen, nachdem die Generalver-  
sammlung der Aktionäre stattgefunden  
hat, deren Beschluss in den Zeitungen  
veröffentlicht wird, ausgezahlt.  
Es wird gebeten, die Coupons nicht  
an uns zu senden. (589)

Aktiengesellschaft „Maistas“  
Lietovos Eksportas  
Klaipėda 11

Plattenerwehr Wirtinnen Vorsteherin statt, die zur  
Zufriedenheit ausgeführt wurde. Darauf gab der  
Kassierer den Rechnungsbericht. Ein Bestand von  
322,13 Lit konnte für das neue Jahr verbucht wer-  
den, der vornehmlich zur Anschaffung eines Sanit-  
tätskastens Verwendung finden soll. Die Kassen-  
prüfung ergab keine Beanstandung, so daß dem  
Kassierer einstimmige Entlastung ausgesprochen  
wurde. Bei der Vorstandswahl vereinigten sich alle  
Stimmen auf den Straßenmeister Panlat als Vor-  
sitzenden zum ersten Vorsitzenden und Schriftführer.  
Besther Schenk wurde erster und Baununternehmer  
Grabmann zweiter Brandmeister und Kaufmann  
Wilbermann Kassierer. Das Amt eines Sanitäts-  
übertrug die Versammlung dem Besitzer John Droch-  
ner aus Dohjehnen. Nach dem Beschluß, am 2. Mai  
ein Fest zu feiern und nach Erörterung technischer  
Fragen über Löschhilfe wurde die Sitzung  
geschlossen. \*

Fahrrad Diebstahl im Kreise Pogegen. In Ruck  
wurde der Arbeiter Gustav Jwohn aus einem un-  
verschlossenen Holzschauer ein Herrenfahrrad ge-  
stohlen. Es handelte sich um ein Rad mit schwar-  
zen Rahmen, Marke Dürkopp Nr. 0159 583. Die  
Räder waren gelb und mit schwarzen Streifen ab-  
geleitet. Die Vereisung war neu, die Handbremse  
verboten. — Einem Besitzer aus Ughsen war vor  
etwa einem Jahre ein Fahrrad gestohlen worden.  
Gelegentlich des letzten Holzmarktes in Piktupönen  
erlangte der Besitzer unter den vor dem Versteige-  
rungslokal stehenden Fahrrädern an einem der Räder  
die Verankerung und die Vordergabel seines ehe-  
maligen Fahrrades wieder. Er benachrichtigte die  
Polizei von Pogegen, die den Besitzer des Rades  
ins Verhör nahm. Dieser, ein gewisser S. aus G.,  
behauptete, das Fahrrad von einem Bekannten aus  
dem Kreise Trauzogen geborgt zu haben. Sicher-  
heitshalber nahm die Polizei den S. bis zur end-  
gültigen Feststellung des Sachverhaltes in Haft. at.

Verschiedenes aus Guden. Dem Besitzer K.  
aus Klein-Absteinen rückte am Freitag, als er mit  
einem Wagen voller Festschweine zur Ablieferung  
nach Pogegen fuhr, ein dreieinhalb Zentner schwe-  
res Tier aus und konnte in der Dunkelheit ent-  
kommen. Die Suche ist bis jetzt ergebnislos  
geblieben. — Als der Besitzer K. aus Ughsen  
am Freitag vom Schweinehof nach Hause fuhr,  
schien auf der Kiesstraße Guden-Pogegen keine  
Fährde und gingen durch. Der Besitzer hielt zwar  
die Reine fest, konnte aber nicht verhindern, daß  
ein Rad des Wagens an einem Steinhaufen zer-  
trümmert und die Deichsel zerbrochen wurde. Die  
beiden Insassen des Wagens wurden auf die  
Straße geworfen, kamen jedoch ohne Verletzungen  
davon. Der beschädigte Wagen bildete einige Zeit,  
da hier die Straße sehr schmal ist, ein Verkehrs-  
hindernis. — Beim Erbohren eines Brunnens in  
Pogegen wurde eine Steinart zutage gefördert, die  
noch aus der Steinzeit stammt. Die Art ist 14 Zen-  
timeter lang und besteht aus festem Stein. Am  
oberen Ende hat sie ein Loch von einem Zoll Durch-  
messer. — Dem Besitzer und Jagdpächter W. aus  
Schafeningfen gelang es, in kurzer Zeit sieben  
Fische zu erlegen. Die Tiere hatten in Drümmen  
ihren Bau eingerichtet und gingen in die aufge-  
stellten Fallen. — Ein gewisser B. aus Annusch  
hatte bei der Paktkontrolle in Uebermemei nur  
sechs Reichsmark angemeldet. Bei der darauf-  
folgenden Durchsuhung fand man bei ihm zehn Lit  
und dreizehn Reichsmark. Das Geld und die  
Grenzkarte wurden beschlagnahmt.

### Schafeningfen Wielker

kann sich melden.  
Milkutat  
Schafeningfen

### Standeschen Müllerlehrling und Ruffler

stellt ein  
Friederle  
Tel. Kretingale 11  
Meinen Schnecken-  
reiter erhalte um-  
gehend zurück.

### Hendefug Gejelle

von sofort gesucht.  
Kleischer  
Kurt Rose  
Hendefug  
Stockmannstr. 5  
Telefon 137.

Suche  
Personal. Verkaufs-  
geschäfte nur mit  
der kleinen Anzeige  
im „Mem. Dampf-  
boot“ — Sie ist flink,  
billig und besorgt  
alles.

Generalversammlung des Intervereins Ruck.  
Am vergangenen Sonnabend fand im Gasthause  
Schumann eine Sitzung des Intervereins Ruck  
statt, die von dem Vorsitzenden eröffnet und geleitet  
wurde. Da der Schriftführer aus Erghenen  
verhindert war, wurde der Vereinsbericht bis zur  
nächsten Mitgliederversammlung verschoben. Die  
Kasse wurde geprüft und in Ordnung befunden,  
so daß dem Kassierer Zimmermann und dem Ge-  
samtvorstande die Entlastung erteilt werden  
konnte. Die Vorstandswahl ergab die Wieder-  
wahl des Vorsitzenden, Landesstraßenmeister De-  
welett, Stellvertreter blieb Kaufmann Stuhler,  
Schriftführer wurde Besitzer Jonischies-Ruck,  
Kassierer Besitzer Zimmermann, stellvertretender  
Schriftführer und Kassierer wurde Besitzer Georg  
Jelkhat-Spingen. Weiter wurde beschloßen, die  
Mitglieder, die ihre Beiträge nicht bis zum 1.  
März bezahlten, aus der Mitgliederliste zu stre-  
chen. Damit gehen sie auch ihrer Versicherungsan-  
sprüche verlustig. Ein Vorstandsmitglied hielt  
dann einen Vortrag über die Regelung der Ver-  
sicherung der Bienenstände durch den Zentralver-  
band für Bienenzucht im Memelgebiet. at.

Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins  
Piktupönen. Am Donnerstag fand bei Kaufmann  
Wilbermann eine Versammlung des Landwirt-  
schaftlichen Vereins Piktupönen statt. Der Vor-  
sitzende, Guttsbesitzer Sinnhuber, Cullman, Jennis,  
eröffnete die Versammlung und verlas zunächst die  
eingegangenen Schreiben des Landwirtschafts-  
amtes, die sich auf Uebernahme von Düngungs-  
und Anbauverträgen und Bestellung eines Wande-  
gärtners zum Beschneiden der Obstbäume bezogen.  
Darauf hielt Tierarztinstruktör Bengning einen  
ausführlichen Vortrag über „Pflege der Haus-  
tiere“, die sich nicht allein auf den Winter, sondern  
auch auf den Sommer erstrecken soll. Ein lauberer  
Stall mit großen Fenstern ist Vorbereitung für  
die Gesunderhaltung der Tiere. Dann ging er im  
Besonderen auf die verschiedenen Viehkrankheiten  
ein, die durch Bakterien und Infektionen hervor-  
gerufen werden und erteilte Ratssätze zur Vor-  
beugung und Heilung derselben. Einen größeren  
Raum nahm in seinem Vortrag die Kälberaufzucht  
ein. Seine Ausführungen fanden ungeteilten Beifall  
und führten zu einer lebhaften Aussprache.  
Darauf berichtete Guttsbesitzer Seimening über  
Piktupönen über seine praktischen Erfahrungen im  
Grasraatenanbau und Ein säuern der Rasenflächen.  
pe.

Unfall. Der Besitzer Preißhach aus Coab.  
juchte in die zwei seiner Kutscher zur Schneide-  
mühle nach Weinitten, um Bretter zu holen. Bei  
der Verladung geriet der große Bretterstapel ins  
Rutschen und begrub die beiden Männer. Es war  
ein Glück, daß der Vorfall von den dortigen Arbeit-  
nehmern bemerkt wurde, denen es nach vieler Mühe  
 gelang, die schon bewußtlosen Kutscher aus ihrer  
gefährlichen Lage zu befreien. pe.

## Marktberichte

-at- Pogegen, den 20. Februar 1937

Butter	Pfd. 1,30—1,50	Kartotten	Pfd. 0,40
Eier	Stück 0,12—0,13	Zwiebeln	Pfd. 1,10—1,20
Sahne	Utr. 1,20	Schweinefleisch	
Weizen	Str. 15,00—16,00		Pfd. 0,80—0,90
Roggen	Str. 11,00—11,50	Rindfleisch	Pfd. 0,35—0,40
Hafer	Str. 12,00—13,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,45
Gerste	Str. 13,00—14,00	Fleisch	Pfd. 0,60—0,70
Rübe	Pfd. 0,90—1,00	Bienen	Pfd. 0,40
Bienehonig	Pfd. 1,40—1,50	Parle	Pfd. 0,25
Buten	Stück 4,50	Bische	Pfd. 0,25
Hähne	Pfd. 0,35	Ferkel	Paar 16,00—22,00
Hühner	Pfd. 0,55—0,60	Läuferchweine	
Lauben	Stück 0,50		Stück 30,00—35,00
Lepfel	Utr. 0,40—0,60	Torf	Str. 1,10—1,20
Weißkohl	Kopf 0,25		

-at- Uebermemei, den 19. Februar 1937

	Rm.		Rm.
Butter	Pfd. 0,80—0,95	Hühner, geschl.	Pfd. 0,40
Eier	Stück 0,50—0,55	Puten, geschl.	Pfd. 0,50—0,60
Rübe	Pfd. 0,50—0,60	Schweinefleisch	
Bienehonig	Pfd. 0,90		Pfd. 0,80—0,90
Lepfel	Liter 0,30—0,50	Rindertalg	Pfd. 0,40—0,50

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Slobert, Memel  
Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und  
verantwortlich für Politik, Handel und Postwesen  
Martin Kakios, für Lokales und Provinz Max Hopp, für  
den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hopp, sämtlich  
in Memel.

## Eine Frau ohne Eigenschaften

Roman von Else Wernecke

Sochste Fortsetzung Nachdruck verboten  
„Ich bleibe mittags in der Stadt, John, und ich  
bin wahrscheinlich auch heute Abend nicht zu Tisch  
da. Sagen Sie es in der Küche an. Fräulein Kühn  
immer noch nicht da? Zu ärgerlich — ach Fräulein  
Helliwig, möchten Sie so freundlich sein, meiner  
Sekretärin zu bestellen, wenn sie kommt, daß sie die  
Post soweit als möglich selbst erledigt und mir das  
andere vorbereitet. Und sie möchte doch morgen  
früh rechtzeitig da sein, weil ich einiges zu diktieren  
habe. Vielen Dank. Also, dann auf Wiedersehen —  
hoffentlich leben Sie sich gut ein.“  
Fort ist er und er hat zum Glück Elisabeths  
Verzweiflung nicht bemerkt. So jung und so — schön  
hatte sie ihn nicht in Erinnerung, ihren zukünftigen  
„Herrn“. Aber das kam wohl daher, daß sie da-  
mals viel zu aufgeregt war, um überhaupt richtig  
beobachten zu können. Na, einerlei, sie ist ja nur  
„Hausdame“ —  
Eine Weile bellen dranhin noch die Hunde hinter  
dem davonfahrenden Wagen her, dann ist es  
still, ganz still, und Elisabeth Helliwig steht allein in  
der Diele.  
Fragen etwas muß ja nun wohl geschehen und  
sie entschließt sich, ihr Tätigkeitsfeld einmal in  
Augenschein zu nehmen. Die erste Tür rechts führt  
in ein Herrenzimmer, ganz ausgeleert mit bor-  
deauxrotem Velour, von dem sich die schweren,  
schwarzen Möbel wunderbar abheben. Die Sessel  
mit den roten Samtkissen sind fast quadratisch und  
wirken wie glänzende Ebenholzwürfel riesigen  
Formats. Auf dem nächsten Schreibtisch liegen  
zahllose Zeitungen, Briefe und Postkäse. Auf  
dem niedrigen Rauchtisch stehen halbdunkle Mägen-

schalen herum. (Hier ist anscheinend morgens um  
neun noch nicht aufgeräumt!) Die Wände bestehen  
aus nichts als glatten schwarzen Regalen, voll-  
kommen mit Bücherreihen angefüllt und mit ver-  
schleierten Glascheiben geschlossen. Nur ein Teil  
ist mit schwarzen Vorhängen verkleidet, die kleine  
Hausdame. Aber die vielen, herrlichen Bücher —  
Elisabeth Helliwig vertieft sich in ihren Anblick —  
„Guten Morgen.“ In der Tür steht ein jun-  
ges Mädchen, im reichlich kurzen und knappen  
Strahlenkleid. „Ach bin Irmgard Kühn, die Sekre-  
tärin von Herrn Ullmann.“ Sie streift die eleganten  
Stulphandschuhe ab und reicht Fräulein Helliwig  
eine peinlich manikürte Hand. Eine Wolke von  
Veilchenparfüm strömt von ihr aus. „Und Sie sind  
die neue Hausdame?“ Ein paar lede Haaren über  
der kleinen Stupnase mustern Elisabeth mit un-  
verhohlener Neugierde.  
Elisabeth erwidert den Händedruck und richtet  
ordnungsgemäß ihre Vorkäse an. „Ja, ja“, sagt  
Fräulein Kühn gleichgültig, „der alte Herr Ul-  
mann kann sich eben nicht vorstellen, daß man  
Schwierigkeiten hat, vorkäse zu sein, wenn man  
keine eigene Limousine besitzt. Aber soweit habe ich  
es ja nun noch nicht abbracht — sie zeigt lachend  
eine Reihe typischer, weißer Mauleselhaaren. Mal  
leben, was sich morgen machen läßt.“ Und sie  
wendet sich dem Schreibtisch zu, um mit gekrautert  
Stirn in den Postkäse zu wählen.  
„Nebriags.“ fragt sie noch einmal zurück —  
„nehmen Sie mir's nicht übel, was sollen Sie  
eigentlich hier?“  
Elisabeth ist von dieser Frage einigermassen  
überrascht — ja, was soll sie wirklich hier?  
„Ach — ich glaube“, sagt sie ruhig, „ich werde  
schon genaugen zu tun finden. Fräulein Kühn.“  
Die schide, kleine Sekretärin zuckt die Achseln.  
„Rann ich mir nicht vorstellen. Hier geht doch alles  
wie am Schnürchen. Na — und sonst...“ Sie sind  
doch gar nicht sein Tun.“ Elisabeth Helliwig legt zu  
einer heftigen Untergang an. „Na, erlauben Sie

schon! Mit diesem Madonnenheitel und der  
Schlummerrolle im Nacken können Sie Ullmann doch  
nicht reizen!“ Sie schüttelt lächelnd den woblond-  
lierten, rotgefärbten Schopf. „Ich gebe Ihnen hier  
keine acht Wochen —“  
„Diese Frage, glaube ich, entscheidet Herr Ul-  
mann wohl am besten selbst“, sagt Elisabeth Hel-  
wig und geht aus dem Zimmer. Fräulein Kühn  
schneidet eine Grimasse hinter ihr her. Man muß  
sich immer gleich ins richtige Licht setzen, bevor ein  
anderer Oberwasser bekommt. Dann wendet sie sich  
ihren Briefen zu —  
Das Nebenzimmer ist anscheinend das größte  
des Hauses, ein richtiges, kleiner Musiksaal mit  
blankem Parkett und feinerer Tonfängern wie  
Vorhänger oder Teppichen. In der Mitte steht ein  
großer Konzertflügel, daneben sind Notenpulte  
aufgestellt und eingebaute Wandbränne bergen  
eine ausgezeichnete Notenlampe. Auf dem  
Flügel steht der Geigenkasten. Elisabeth Helliwig  
streckt mit der Hand über das alnende Holz und  
widersteht tapfer der Versuchung, den Flügel zu  
öffnen. Der Raum ist hellgelb getönt, indirektes  
Licht scheint hinter der Deckenleiste verborgen. Nur  
in einer Ecke steht eine riesenbreite Couch, er-  
farbene, große Kissen auf mächtigem Stahlrahmen,  
dazu ein paar Stahlhocker und nicht ein einziges  
Bild an der Wand. Ein herrlicher Musikraum!  
Vor den Fliesenrücken winkeln die Hunde. El-  
sabeth Helliwig läßt sie herein und wirft einen Blick  
auf die Terrasse, die mit flachen Stufen zum Gar-  
ten hinunterführt. Wägen die Hunde sie nur auf  
ihrem Inspektionsgang begleiten — „Gell,  
Schnaps?“ — Es ist ohnehin reichlich peinlich, so  
allein durch ein fremdes Haus zu gehen.  
In den Musiksaal schlüpfte sich noch ein beba-  
glicher Wohnraum, der anscheinend auch als Speise-  
zimmer dient. Silbergrauer Teppich und gleichfar-  
biger Wandbezug, davor Stühle, Tisch und Sessel  
in herrlich warmen Holzarten. Keine Decken, keine  
Nippfaden-Farbe gibt ein wohlgefülltes, leuchten-

des Blumenfenster und ein Aquarium, das von  
buntem Leben erfüllt ist. Schöne flache Silberstängel  
auf der niedrigen Kredenz neben dem Speisenan-  
zug. Elisabeth Helliwig atmet tief auf — eine solche  
Atmosphäre von Geschmack und Kultur — wie  
herrlich das ist!  
Von der Diele aus stürzen die Hunde vor ihr  
her die Treppe hinauf zum Obergeschoß. Helliwig  
klopft Elisabeth Helliwig an die Tür. Niemand ant-  
wortet. Da ist also, über dem Musiksaal gelegen,  
Ullmanns großes Schlafzimmer leuchtend blau und  
schwarz gehalten, mit der Terrasse und dem Tra-  
ningsraum voller Sportgeräte. Daneben das Bad  
mit der verletzten Badewanne. Dann ein reizendes  
kleines Frühstückszimmer in Weiß und Gold, und  
schließlich ihr eigenes, kleines Gästezimmer. Ganz  
oben mögen die Zimmer der Diensthofen liegen.  
Ja, wieviel Diensthofen gibt es denn in diesem  
Haus eigentlich?  
In der Küche im Erdgeschoß verstimmt das leb-  
hafte Gespräch, als Elisabeth Helliwig mit freund-  
lichem Morgengruß eintritt. Der Diener sitzt am  
Rücheltisch vor sich das Frühstück, und liest eine  
Zeitung. Er blickt kaum auf. Am Bord hantiert  
eine runde Köchin und das schneidende Kammer-  
fräulein rückt vom Fensterbrett herunter.  
„Ich hoffe, wir werden gut ankommen arbeiten“,  
sagt Elisabeth Helliwig mit feiner Stimme und  
bemüht sich, ihr Erkaunen über dieses Wunderreich  
von einer Küche, weithalend, mit elektrischem  
Herd und Kühlschrank, mit verkleideten Wand-  
fächern und Regalen zu verbergen. Die beiden  
weiblichen Diensthofen grinsen verlegen und  
schweigen.  
„John, wollen Sie mir die andere Wirtschaft-  
räume zeigen?“ — der freche Kerl mag natürlich  
seine Zeitung weglegen.  
„Herr John, bitte —“  
Einen Augenblick verschlägt es Elisabeth die  
Sprache. Dann lächelt sie freundlich.  
(Fortsetzung folgt)

# Sieg um Malaga

Bewegungskrieg beginnt — Anflug gegen Malaga — Einzug in die eroberte Stadt  
Von C. Everard, englischem Flieger bei der Franco-Armee

Ende Januar wird das Wetter besser. Endlich, endlich! Wir alle wünschen nichts sehnlicher, als wieder nach dem Süden zu kommen. Die Flüge über dem toten Madrid sind uns nachgerade lästig. Dreiviertel der Stadt ist Schongebiet, die Gegend von 40 Kirchen muß gemieden werden (leider haben die roten Horden das Innere all der Kirchen, die wir von oben sorgfältig verschonen, in sinnloser Weise zerstört), der Gegner stellt sich nur sehr selten zum Luftkampf und das Wetter wird immer schlechter.

### Vor der großen Offensive

Es ist wie immer vor einer Offensive. Niemand weiß etwas Bestimmtes und doch fühlen es alle: wir stehen unmittelbar vor großen Ereignissen, die durch den Winterregen aufgewungene Untätigkeit hat ein Ende. Überall freudige und doch besorgte Gesichter. Freudig, denn „es geht los“. Und besorgt: werde ich dabei sein dürfen? Wird nicht gerade meine Kompanie, meine Batterie oder meine Staffel im Norden bleiben?

Eines Abends bringt der Staffelführer ein schon recht abgegriffenes Exemplar des „Weyer-Flottenbuches“.

Wir bekommen den Befehl, die Silhouetten unserer nationalen Kreuzer, des „Canarias“, „Amirante Cervera“, unseres Kanonenbootes „C. del Castille“, abzuzeichnen.

Großes Hallo. Nun ist es gewiß, wir werden im Süden eingekleidet, wir werden die Offensive mitmachen. Sämtliche Flieger zeichnen sich die Formen unserer Schiffe in die Notizbücher. Die Unterscheidung unserer nationalen Schiffe von roten Schiffen des gleichen Typs ist äußerst schwierig. Haben doch neulich rote Flieger sogar einen englischen Kreuzer für unseren Kreuzer „Canarias“ gehalten und mit Bomben belegt. Unsere „Canarias“ ist ein modernes Schiff, mit vier Panzerfirmen, Stromlinienhülle und Flugzeug-Katapult. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie vom Flugzeug aus gesehen, ein Kriegsschiff erst riesengroß aus dem Dunst wächst und sich nicht selten als ein winziges Küstenschiff entpuppt, dessen Panzertürme bei näherem Betrachten zu harmlosen Sonnensegeln zusammenschrumpfen.

### Jagd auf den „Arnabal Mendí“

Nun werden wir endgültig abgezogen und fliegen auf dem Luftwege zu unserer neuen Basis. Motoren und Maschinengewehre werden überholt, Luftschrauben ausgewechselt, das Leitwerk überprüft.

Während auf den Straßen große Truppenmassen gegen Osten marschieren, bleiben wir in unserer Basis. Der General will vermeiden, daß die roten durch erhöhte Fliegeraktivität auf die Gefahr aufmerksam werden, die der Festung Malaga droht. Nach wie vor fahren die roten Kanonenboote aus Malaga aus, um die ankommenden Transportdampfer heimzuleiten. Die Tage vergehen im gleichförmigen Erkundungsflug über der Küste. Nur einmal gibt es Abwechslung: Im Hafen von Gibraltar, das heißt auf der offenen See vor der berühmten Festung, ankert der spanische Dampfer „Arnabal Mendí“, über und über mit Kriegsmaterial für die roten beladen. Natürlich dürfen wir Flieger kein rotes Schiff angreifen, das innerhalb des englischen Hoheitsgebietes liegt!

In einer stürmischen Nacht gelingt es dem „Arnabal Mendí“, gedeckt durch dicke Regenböden, die Rede von Gibraltar zu verlassen. Im grauen Morgen hat eines unserer Flugzeuge den Flüchtling erspäht und sofort Meldung an unser Flottenkommando weitergegeben. Wenige Stunden später haben unsere Wachtschiffe den „Arnabal Mendí“ aufgebracht und nach Ceuta eingeschleppt. Ein anderes Flugzeug hat den roten Dampfer „Katayama“ unseren Kanonenbooten gemeldet, die ihn kurze Zeit später ebenfalls nach Ceuta brachten.

### Erster Angriff auf Malaga

Noch ist die Meerenge von Gibraltar aber nicht in unserer Hand. Von Malaga aus beherrscht die rote Flotte die Deltete der Straße. Wir können die wenigen Kreuzer nicht den Angriffen der in Malaga beheimateten roten Unterseeboote aussetzen. Erst wenn Malaga uns gehört, sind wir die unumschränkten Herren der Gibraltarstraße und können Jagd auf die roten Schiffe an der Deltete Spaniens machen.

Endlich kommt ein Tagesbefehl General Dueto de Planos: Vormarsch gegen die stärkste Verteidigungsbasis des Bolschewismus im Westen. Gegen Malaga!

„In drei Tagen muß Malaga unser sein!“ heißt es im Befehl.

Zum letzten Male laufen unsere Motoren auf gefestelten Flugzeugen. Die Bremsklötze werden weggeschoben, die Staffeln starten.

Ich fliege mit meinen Staffelmakern neben den vier großen Schlachtflugzeugen. Es geht die alte, oft geflogene Strecke vom Herbst. Marbella, kleiner Schnitt über das Land, dann in den Golf von Malaga. Ueber den weiten Zunderrohrfeldern und Weinbergen plätsch Schrapnell. Die Erde, die sonst den blutigen Wein wachen läßt, wird diesmal mit Blut gebüht.

Schon sehen wir von weitem die malerische Stadt. Sonne und blaues Meer. So friedlich die Stadt von oben aussieht: Unten herrscht Brand und Plünderung, Erziehung wehrloser Geiseln, Mord und Diebstahl.

### Brennende Stadt — von oben gesehen

Unten marschieren unsere Truppen. Wir fliegen dicht über der Uferstraße und sehen, wie sie uns mit den Klappen zuminken. Auch die Moros schwenken ihre Gewehre zum Gruß. Leider hatten wir vor Abflug keine Meldung unserer Aufklärer bekommen. Ein roter Sender in Malaga funkte immer dagewöhnlich. Jetzt sehen wir unsere eigenen Kreuzer entlang der Küste nach dem Osten dampfen. Sie beschließen die roten Mägen, die sich entlang der Straße in Richtung auf Malaga zurückziehen. Manchmal sind unsere Schiffe vollkommen im Rauch der eigenen Abschüsse eingeküllt.

In Malaga steigen die Rauchsäulen zum Himmel. Die roten haben die Willen in La Caleta angezündet. In der Varias-Straße brennen die Häuser. Sie ist nach dem Baron Varias benannt, der viele Millionen für die Stadt gestiftet hatte. Er wurde von den roten bestialisch ermordet. Überall in der Stadt flammen jetzt Häuser auf. Rauchsäule!

Jetzt fliege ich dicht über unsere „Canarias“. Sie trägt den Wimpel des kommandierenden Admirals. Unter mir an der Küste ziehen einige rotbraune Flecken durch. In der Mitte derselben weiße Würfel. Es sind die Fundamente für die russischen Messinggeschütze, die man dort postieren wollte. Geschütze, die bis Afrika schießen konnten! Man hat sie jetzt nach Valencia gebracht! Die roten Torpedoboote liegen im Hafen von Malaga. Weiter draußen liegt ein Dampfer, auf den alle Geiseln gebracht wurden. Werden unsere Truppen rechtzeitig zur Stelle sein?

### Beim Stellbischen ermordet

Vor dem Schwurgericht der mährischen Stadt Jgla wurde ein Mordprozess abgeschlossen, der in weiten Kreisen der Bevölkerung das größte Interesse hervorrief. Angeklagt waren ein 42jähriger Mann namens Topinka wegen Mordmordes an einer jungen Magd und ein 17jähriger Burche wegen Teilnahme an der Ermordung seiner Geliebten.

In einer Juninacht des Jahres 1936 fand man die Bauerntochter Marika Kloufel in einem nahe bei ihrem Heimatdorf gelegenen Wald an einer Föhre erhängt auf. Die Magd hatte mit einem 17jährigen Burche Beziehungen unterhalten und der ganze Ort wußte, daß sie ein Kind erwartete. Daber lag der Verdacht nahe, daß der junge Burche die ihm uneben gewordenen Geliebte beseitigt haben könnte. In der Untersuchungshaft sagte er aus, er habe gemeinsam mit Matha Kloufel Selbstmord begehen wollen, dann aber den Mut verloren, ihr in den Tod zu folgen. Bei der Rekonstruktion der Tat wurde nachgewiesen, daß der schwächliche Burche den Mord nicht allein verübt haben konnte. Nach langem, hartnäckigem Verweigen gestand er, die Tat mit Hilfe eines Verwandten, des 42jährigen Topinka, begangen zu haben. Dieser entwarf einen neuen Mordplan und suchte den Baum aus, auf dem die Magd erhängt worden sollte. Dann verabredete der Burche ein Stellbischen mit seiner Geliebten, führte sie zu dem bezeichneten Baum und setzte sich dort mit ihr nieder. Während dessen schlich

### Note Horden auf der Flucht

Im Hofe eines alten Hauses stehen zehn Geschütze. Ich gehe sofort in die Reihe, fliege nach Westen, wo auf einem braunen Felsenhügel eine unserer Batterien steht. Dort werfe ich eine Meldepatrone ab.

Dann fliege ich meiner Staffel nach. Auf der Serpentinstraße, die von Malaga nach Granada führt, zieht sich eine lange schwarze Raupe bergan. Rote Kolonnen auf der Flucht. Wie ein Raubvogel fliehe ich hinab, die Flakbatterien auf der alten Burg über der Stadt werden außer Acht gelassen. Dafür treffe ich mit einer Bombe die Funkstation.

### Kastanos voll Silber

Ein dicker Transportdampfer unten im Hafen beginnt zu qualmen. Dort bringen sich wohl die roten Befehlshaber in Sicherheit. Niemand macht einen Versuch, die spanischen Mägen zu retten, die von unseren Truppen jetzt unauffällig gegen die Stadt zurückgedrängt werden. Kleine Baraffen mit hohen Offizieren und roten Funktionären fahren zu den Schiffen. Viel zu kleine Ziele für unsere Bomben. Autos rufen die Straße gegen Motorkil, eines hinter dem anderen. Mitten darunter Kastanos, die in der Sonne blitzen. Offen bis zum Rand mit Silber beladen, goldene Leichter aus dem Gouvernementsgebäude. (Leichter, die ehemals in den Kirchen standen.) Zwei Unterseeboote liegen im Hafen. Jetzt, wo sie zeigen könnten, daß sie nicht zwecklos Geld nahmen, hat sich die Mannschaft verlaufen. Unsere Schiffe liegen vor der Küste und schießen. Es ist ja auch viel wichtiger, vor Einnahme der Stadt die national eingestellten Bürger zu ermorde als gegen unsere Schiffe loszuschießen!

Die Sonne beginnt merklich zu sinken. Wir kehren um, ohne in einen Luftkampf gekommen zu sein. Die sinkende Nacht wird nur von den Flammen des brennenden Malaga erhellt.

### Dramatischer Staffeldampf

Am anderen Morgen starten wir noch vor Sonnenaufgang. Es ist der Tag von Malaga! Unsere Truppen haben sich noch in der Nacht in den Vororten der Stadt festgesetzt. Diesmal kommen uns Russen entgegen. Schon von weitem leuchten ihre Sterne an den Tragflächen. Wir zielen unsere Schußwellen gegen die feindlichen Maschinen. Schußwelle... Zielen... Kommando... neue Schußwelle! Mit verblüfftem Gesicht sitzen wir am Steuer. Zielen... brühen... wieder zielen. Etwas anderes ist solch ein Kampf zwischen zwei Staffeln als ein einzelner Kurvenkampf! In der Luft flammen rote und grüne Striche auf. Signale der voranfliegenden Aufklärer. Unten ziehen eben unsere Truppen in Malaga ein. Ab und zu durchstoßen wir eine Wolkendecke.

Jetzt steigen weiße Raketenstreifen aus dem Hafen auf. Das Signal, daß die roten Kriegsschiffe bereits in den Händen unserer Truppen sind. Auf der Motorkil Straße jagen jetzt Lastwagen mit Geschützen im Schleppe dahin. Ein kleiner Flieger verflucht über der Straße einen Nebelstreifen zu ziehen. Zu spät! Wir werfen einige Bomben in die dahinjagenden Kolonnen. Ein großer Zugwagen stürzt um, tollert über die steile Böschung ins Meer. Die ungeführten Geschütze verstopfen die Straßen. Fliehende Menschen stauen sich an dem Hindernis.

Kelber sind zwanzig große Kastanos vorher durchgekommen. Dichtgedrängt mit Menschen. Gefesselte Geiseln. Welche Folterqualen erwarten sie in Valencia? Umsonst hat man sie nicht verschont!

### In der befreiten Stadt

Mein Staudruckmesser zeigt eine Geschwindigkeit von nur 180 Kilometer. Ich kann nicht mehr in meiner Staffel bleiben. Bed im Detektor.

Im Norden der Stadt wird noch gekämpft. Schwere Granaten schlagen ein. Die Erde bebzt, klast auseinander. Eine spanische rote Batterie hatte versucht, den Rückzug der roten zu decken. Wo es hart auf hart geht, schieben sie immer die Spanier vor. Spanisches Blut ist gut genug! Inzwischen sitzen die Herren längst mit ihren geraubten Schätzen auf dem fahrenden Dampfer.

Traurig, daß ich vor Ende der Kämpfe die Front verlassen muß; ich fliege mit sinkender Tourenzahl und rauchendem Motor zu meiner Basis zurück.

Am Nachmittag in Malaga! Wo noch ein Haus steht, hängen unsere Flaggen heraus. Wo die Dächer abgebrannt sind, werden die Fahnen in den Fenstern angebracht. Ich sehe alte Frauen, die vor unseren Soldaten niederknien und ihnen die Hände küssen. Ich sehe einen alten Priester, der weinend einem stoppelbärtigen Moro um den Hals fällt. Überall wehen die rotgebroten Flaggen. Unsere tapferen Schiffe fahren eben in den Hafen ein.

### Glendzug erster Geiseln

Ein seltsamer Zug bewegt sich durch die Straßen der Stadt. Menschen in Fesseln, mit mageren, eingefallenen Gesichtern, die Augen tief in den Höhlen, die weißen Haare wirr im Gesicht.

Es sind einige hundert Geiseln. Viele können nicht mehr gehen, müssen von unseren Soldaten gestützt werden. Man hat sie sechs Tage hungern lassen. Gestern wollte man sie ermorden. Die spanischen Milizsoldaten haben den Mord verhindert, den ihre eigenen Anführer befohlen hatten.

### Nun gegen Almeria!

Man darf die roten spanischen Soldaten nicht so ohne weiteres mit jenen anarchistischen und bolschewistischen Horden und internationalen Banditen in einen Topf werfen! Wenn der spanische Soldat Garcia Laboredo zum Beispiel zu Beginn des Bürgerkrieges zufällig in Valencia oder Almeria in Garnison war, dann mußte er eben auf Seiten der Madriber marschieren. Viele tausend sind bei der ersten Gelegenheit übergelaufen. Viele werden heute noch von den Maschinengewehrbräulern der roten zum Sturmangriff vorgezogen.

Als Oberst Dorbon durch die Hauptstraße marschiert, läuten die Kirchenglocken. Bis in die späten Nachmittunden werden die Keller der Häuser nach versteckten Bolschewiken durchsucht.

Am anderen Morgen ist festlicher Gottesdienst. Am Nachmittag hält General Mola einen Vorbereitungsbericht der Truppen ab. Die Frauen und Mädchen der Stadt streuen den Soldaten Blumen vor die Füße.

Zwei Stunden später ziehen die Truppen weiter gegen Motril. Kanonenbonner künden im Osten, daß die Verfolgung der roten weitergeht. Früh morgens folgen auch wir Flieger wieder auf. Gegen Almeria...!

sich Topinka im Dickicht heran, warf dem ahnungslosen Mädchen eine Schlinge um den Hals und zog es an einem Ast hoch. Der Burche half dabei, indem er die Füße des Mädchens vom Boden hob. Die Unglückliche wehrte sich verzweifelt und schrie gelend um Hilfe, wurde aber von niemandem gehört. Als sie sich nicht mehr rührte, gingen die beiden Mordgefallen aus getrennten Wegen heim.

Vor dem Schwurgericht widerrief Topinka seine in der Untersuchungshaft gemachten Aussagen und leugnete alles ab. Der 17jährige Mitangeklagte war während der Haft zusammengebrochen und bei dem Verhör ganz verwirrt. Topinka wurde wegen Mordmordes zu 25 Jahren schweren Kerkers verurteilt, der Mitangeklagte, dessen Jugend man als Milderungsgrund gelten ließ, erhielt wegen Teilnahme am Mord acht Jahre Gefängnis.

### Arsenik im Brot

Die Gerichtsbehörde von Mylowitz in Ostoberschlesien hat überraschend die Ausgrabung der Leiche des im Mai 1934 verstorbenen Johann Mondry in Brzeskowitz angeordnet, da sich in den letzten Tagen die Verdachtsmomente häuften, daß Mondry vor drei Jahren von seiner zweiten Ehefrau vergiftet wurde. Frau Mondry, die immer noch mit dem erwachsenen Kindern aus der ersten Ehe ihres Mannes zusammenlebt, hat sich selbst verraten, als sie in Anwesenheit der Kinder Brot gebacken hat.

Die Kinder beobachteten dabei, daß Frau Mondry heimlich etwas in den Brotteig mischte, und als

nach dem Genuß des Brotes zwei Brüder erkrankten, überantworten sie den Rest des Brotes dem Lebensmittelinstitut in Katowitz zur Untersuchung. Dort wurde festgestellt, daß in dem Brot Arsenik enthalten war. Im Zusammenhang mit diesem Untersuchungsergebnis hat die Gerichtsbehörde jetzt die Ausgrabung der Leiche Mondrys angeordnet, da Mondry vor drei Jahren unter seltsamen Umständen, angeblich an einem Herzschlag, gestorben ist. Damals aber reichten die Verdachtsmomente zum Verfahren gegen die Witwe Mondrys nicht aus.

### Blutbad in Baden

Donauersingen, 22. Februar (Eita). Im benachbarten Riedbüdingen hat sich am Sonntag vormittag eine schwere Blutbad ereignet. Der 44jährige Jakob Maus hat seine Frau, seine Schwiegermutter und seinen 12jährigen Sohn ermordet und sich dann selbst das Leben genommen.

### Welcher ist ihr Sohn?

Eine Affäre, die einen Stoff für einen Courtship-Magazin-Roman liefern könnte, hat in den Kreisen der polnischen Landaristokratie in Posen großes Aufsehen erregt. Auf einem dortigen Gutshof starb dieser Tage eine Landarbeiterin, die vor 30 Jahren bei der Gutsherrnfamilie die Dienste einer Amme versah. Auf dem Totenbett gestand die Amme, daß sie ihr Kind mit dem der Gutsherrnfamilie vertauscht habe.

Danach wäre also ihr angeblicher Sohn, der als Pferdewechter auf dem Gute arbeitet, in Wahrheit der junge Graf, während der junge Graf, der gegenwärtig die Verwaltung des Gutes leitet, in Wirklichkeit ihr Sohn wäre. Die Gutsherrnschaft war über diese Enthüllungen nicht wenig betroffen. Man weiß nicht, ob die Amme die Wahrheit gesprochen hat. Vielleicht hat sie auch das angebliche Geständnis nur gemacht, um ihrem Sohn, also dem Pferdewechter, einen finanziellen Vorteil zu verschaffen.

### Der Mann im gläsernen Sarg

Das seltsame Vermächtnis eines französischen Millionärs

In Marseille starb vor kurzem der Marquis d'Urre d'Aubais. In seinem Testament vermachte er der französischen Regierung 1 200 000 Mark unter folgenden Bedingungen: Seine Leiche sollte einbalsamiert, dann in einen Lehnstuhl gesetzt und in einen Glaskasten getan werden. Dieser Kasten sollte in einen großen Raum gebracht werden, der immer erleuchtet sein müsse und in dem die Bilder seiner Ahnengalerie hängen sollten. In einer Ecke des Raumes sei ein Rundhumpfenpflanzler zu montieren. Dieses wertwürdige Mausoleum sollte den Fischern des Dorfes Carro bei Marseilles sozusagen als Erholungsort für immer offenstehen.

Die Fischer waren nämlich die Freunde des Marquis zu dessen Lebzeiten, und er möchte sie auch im Tode um sich haben. Die Regierung hat das Vermächtnis angenommen, alle Bedingungen des Testaments werden getreulich, außer einer, ausgeführt werden. Auf Anordnung des Innenministers muß der Leichnam in einem gemöbligten Sarge liegen, aber durch eine Glascheibe soll man das Gesicht des Fischerfreundes sehen können.

# Der Rigasche Meerbusen im Winter

Stockend bahnt sich der Hochseisbrecher den Weg — Der Fußgängerverkehr über das Eis früher und jetzt

pm. Riga, zweite Hälfte des Februar.

Zwar haben wir heute Mittag in der Stadt 5 Grad über Null, was bestenfalls 1-2 Grad Wärme im Meerbusen entspricht, jedoch die letzte Kälteperiode ist geschwunden, und zuverlässig bestimmte Geister ahnen bereits den zeitigen Lenz. Zurückhaltende Naturen denken anders und murren bei Nebel und Schneeschmelze im Mittwinter vom unvermeidlichen baldigen Wiederangriff des Eiskönigs. Wie dem auch sein mag, in der Seebucht behauptet sich das arktische Bild. Die Fischer können nicht an offenes Wasser gelangen, weil solches jetzt nur in seltenen Ausnahmefällen hier und da vorhanden ist oder auch lediglich vorausgesetzt wird. Von der kurzlichen Seite ist das Vortreten des Sees auch deshalb gefährlich, weil der Hochseisbrecher den Seelidien für die Schifffahrt auf Riga fortsetzt. Das Eisfeld ist eben nicht glatt, sondern zerklüftet, so daß die Fischer von Riga bis Bindau es vorziehen, zu Hause am Herd zu sitzen, Pfeife zu rauchen, Garn zu spinnen und auf bessere Zeiten zu warten.

Spotten, hier Strömlinge genannt, Dorsche, Flundern, hier Butten bezeichnet, aber auch Seehunde und andere ständige oder zeitweilige Bewohner der See haben jetzt Schonzeit. Höchstens werden sie an der Oberfläche des Wassers vom bläulichen dunklen Ungetüm beunruhigt, das

sich fauchend und knirschend den Weg durch das bis sechs Meter starke Eis bahnt. Lange nicht immer wickelt sich dieses kühne Unterfangen gegen die Macht des Elements glatt ab. Wo Eispackungen vorliegen, muß „Er. Waldemar“ immer wieder Anlauf nehmen, um oft nur wenige Schritte voranzukommen. Solange es bitterkalt war, konnten die von ihm geleiteten Schiffe auch nicht ohne weiteres in der schon wenige Meter hinter der Schraube unsichtbar werdenden Kielwasserlinie folgen. Dann mußte der Eisbrecher umkehren und jeden Dampfer, dem er den Weg bahnte, ungefähr so liebevoll umfahren, wie ein Vorkahn die Dame seines Herzens umtänzelt. Kein Wunder also, daß in letzter Zeit der Seelidien von Riga bis Domesnas statt zehn Stunden fünf bis sechs Tage gedauert hat. Rufen noch widrige Winde hinzu, so wurde es ganz schlimm, denn die Naturgewalten spotteten mehr denn je der menschlichen Technik. Der Wetterumschlag mag soweit eine Besserung mit sich gebracht haben, wahrscheinlich nur bis zur nächsten Veränderung, die von der Zukunft abhängt.

Inzwischen hat der benachbarte Ostseehafen Pernau amtlich seine Schifffahrt eingestellt. In Wirklichkeit ruhte sie schon Wochen und Monate vorher. Die eintägige Inselbedeckung hat den Fußgängerverkehr über das Eis aufgenommen, was in unserer Zeit als Seltenheit gilt. Früher

war das anders. Damals, nämlich vor ein bis zwei Menschenaltern, war es in strengen Wintern eine Selbstverständlichkeit, daß die Küsten- und Inselbevölkerung über das Eis ging oder auch Schlittschuh lief. Das gilt nicht nur für Ältesten und Inselbewohner, sondern auch für Letzten und Jüngen, bietet doch das baltische Memoirenschrifttum ausreichende Beweise dafür, daß beispielsweise eine Schlittschuhpartie von Riga über die kleine Insel Rumb nach Arensburg auf Desei in kalten Wintern keine Seltenheit war. Besonders unternehmende junge Kaufleute ließen es sich nicht verdrießen, diese Extratour zu laufen, um Rigaer Handelsbetzen einen gutbezahlten Dienst zu erweisen, denn Fernsprecher und Telegraphenkabel gab es noch nicht, während die kaiserlich-russische Post nicht so unternehmend war, sich über das Eis des Meeres zu wagen, sei es auch nur innerhalb der nord-ostländisch-estländischen Inselgruppe. Augenblicklich scheint jedenfalls die in der Mitte des Rigaschen Meerbusens liegende kleine Schwedeninsel Rumb, heute zu Eiland gehörig, früher wirtschaftlich ausgeprochen zu Riga hinneigend, von allem, nur nicht dem Drahtverkehr mit der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Bei neuankommendem Frost werden aber auch die Rumb-Inulaner erfahrungsgemäß sich über das Eis wagen, um den Verkehr mit dem Festland wieder aufzunehmen, föhrt sie doch nun kein Eisbrecher mehr und damit auch keine winterliche Gewaltschifffahrt im Norden und Osten des eisferkanten Meerbusens. Man muß diese weterharten Inselschweden an Ort und Stelle gesehen und gesprochen haben, um ihre eigenartigen Daseinsbedingungen auch nur oberflächlich kennenzulernen und zu erweisen, mit wie Wenigem der Mensch auszukommen vermag in kleinen Siedlungsinseln mitten in der See, nun aber im Eis.

# Kameradin auf Tod und Leben

Das hohe Lied der Ehefrau — Heldinnen unserer Zeit / Von Harst W. Karsten

Dritte Fortsetzung\*)

Forscher und Entdecker — sie gebrauchen mehr als jeder andere Sterbliche als Lebensgefährtin und Gattin die wahre Kameradin auf Geduld und Verdrerb. Denn ihr Weg ist gefährvoll, führt in viele Einsamkeiten hinein und wäre kaum zu vollenden, stünde ihnen solch weibliche Kameradschaft bis zum letzten nicht stets zur Seite. So werden wir gerade in diesen Wochen und Monaten aufmerksam gemacht auf

## die Gattin des Sir Hubert Wilkins,

des bekannten australischen Polarforschers, der sich zurzeit in London befindet, um den Bau seines neuen Polar-U-Bootes zu beaufsichtigen, mit dem er sich vermutlich bereits im Sommer dieses Jahres auf Probefahrt begeben wird... auf höchst abenteuerliche Fahrt. Denn er will unter dem Eis den Nordpol kreuzen und versuchen, die Behring-See zu erreichen. Diese Fahrstrecke wird etwa 2500 Meilen betragen.

Das Boot wird eine Länge von 30 Metern und eine Breite von 5 Metern haben. Eine ähnliche abenteuerliche Fahrt wagte Wilkins bereits im Jahre 1931 mit dem „Nautilus“, einem alten U-Boot der amerikanischen Marine. Das Boot erlitt jedoch auf dieser Fahrt schwere Beschädigungen, es mußte, nachdem Wilkins in unmittelbarer Lebensgefahr gewesen, an der norwegischen Küste versenkt werden..

Trotz dieser bösen Erfahrungen wagt nun Wilkins die neue Fahrt, wieder mit einigen Ingenieuren und Navigatoren... — an Bord aber wird diesmal auf ihr eigenes Verlangen Lady Wilkins sein —: sie will teilhaben an der Tat und vor allem an den Gefahren ihres Gatten... — eine Frau, die fest entschlossen ist, auf Tod und Leben dem erwählten Gefährten bei seinem großen Wagnis zur Seite zu stehen, weil ihrem Fühlen nach eine wirkliche, echte Gattin nur die Frau ist, die in entscheidenden Lebensstunden dem Gatten die auf Geduld und Verdrerb verbundene Kameradin ist! —

Gleichwertig in ihrem Mut und ihrer unerschütterlichen Kameradschaftlichkeit steht Lady Wilkins zur Seite eine Frau, die letzten gerade zu internationaler Verühmtheit aufgestiegen ist:

## Emmy Bernagil,

die Gattin des Wiener Forschungsreisenden Dr. Hugo Adolf Bernagil, dessen Expedition, nachdem

\*) Siehe „M. D.“ Nr. 42, 43, 44.

sie drei Monate verschollen war, kürzlich nach Nan, der alten Königsstadt der Laos in Nordtham, zurückgekehrt ist, nachdem es ihr gelungen ist, das langgesuchte Waldvolk Ka Tong Luang, das in den bergigen Urwäldern Nordthams haufen sollte, aufzuspüren, die letzten Überlebenden eines bisher gänzlich unbekanntes Urvolkes.

Dr. Bernagil hat sich längst durch seine ethnographischen Forschungen in Westafrika, auf dem Balkan und in Lappland einen Namen gemacht. Er reiste und reist stets mit seiner Frau. In Begleitung seiner Frau gelang es ihm, unter strengen Lebensgefahren, an denen die Kameradin ihren vollgerüsteten Anteil hatte, auf der Halbinsel Malakka, dem südlichen Teil Hinterindiens, mit dort hausenden, noch fast unbekanntes wilden Zwergvölkern in Verbindung zu treten und ihre Lebensgewohnheiten eingehend zu studieren. In Begleitung seiner Frau auch vollendete er seine neueste, von ungeahnten Erfolgen gekrönte Expedition.

Diese tapfere Frau hat einmal von sich selbst und ihren Erlebnissen ausgefagt:

„Immer fragt man mich, was ich auf den Expeditionen, die ich mit meinem Mann zusammen unternahme, besonders als Frau erlebt hätte. Und immer wieder muß ich erklären, daß der Geschlechtsunterschied gerade bei dieser Zusammenarbeit wenig betont ist oder betont werden soll. Wenn man es auf sich genommen hat, viele Monate hindurch in weitentlegten Gegenden im Zelt zu hausen, die Nacht im Busch oder auf schmutzigen, fligem Futter neben 20 Eingeborenen auf schaukelndem Dach zu verbringen, wenn man Arbeit, Unbequemlichkeiten und Lebensgefahren mit den Männern teilt, dann sind wohl auch alle die Erlebnisse für Mann und Frau die gleichen.“

Nun zu meiner Arbeit:

Ich führe die Expeditionsbücher, krieche in den Höhlen der Eingeborenen herum und suche nach Zeichnungen, Malereien und Verzerrungen aller Art, um sie in meinem Skizzenbuch festzuhalten. Dann stelle ich die Dorf- und Hauspläne her. Oft, wenn ich in so eine einsame dunkle Hütte trat und mir aus Rauchwolken ein starres schwarzes Gesicht entgegen sah und die Hunde um meine Beine lästerten, begte ich vielleicht andere Gefühle als ein Mann in der gleichen Lage —

## ein wenig Grauen und Schauern...

Doch es hieß und heißt stets seinen Mann zu stellen, und sehr bald hatte ich alle kleinen Hemmungen überwunden. In praktische Männerkleidung gehüllt, wurde mein Geschlecht selten erkannt. Bei manchen Negerstämmen wiederum verkündeten wir, daß sich eine Frau unter den Expeditionsteilnehmern befinde; denn da die Eingeborenen, wenn sie feindliche Absichten hegten, ihre Frauen verstecken, wirkte ich stets als Friedensfahne. Ein weiterer Vorteil war das Vertrauen, das mir — und nur mir — Frauen und Kinder schenkten. Mir enthüllten sie viel Wissenswertes von ihrem Leben.“

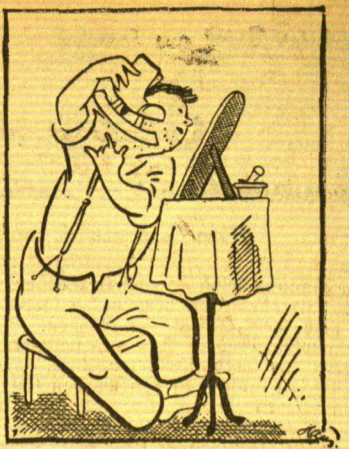
Von tödlichen Gefahren spricht diese wagemutige Frau nicht; man spürt sie nur untergründlich bei ihrem Bekenntnis. Aber selbst der Late vermag sehr wohl zu ermessen, was für eine Kameradin diese tapfere Frau auf so vielen abenteuerlichen und ergebnisreichen Fahrten ihrem Gatten schon gewesen ist... Kameradin auf Tod und Leben auch sie!

## Über alles Sterben hinaus

ist eine solche Kameradin die weltberühmte Entdeckerin des Radiums, Frau Marie Curie, gewesen. Sie war Polin, wurde im Jahre 1867 zu Warschau als Marie Sklodowska geboren, kam früh nach Frankreich, wo sie als Lehrerin wirkte und dann den Chemiker Pierre Curie heiratete, der eine Professur an der Sorbonne in Paris innehatte. Diese Lebensgemeinschaft, so eng wie selten eine, hat die unerhörtesten Früchte getragen. Schon im Jahre 1898 entdeckten die beiden Gatten in steter Zusammenarbeit, die, wie es bei diesen chemischen Großversuchen auf der Hand liegt, mit steter Lebensgefahr verbunden ist, die radioaktiven Elemente Polonium und Radium — eine Großtat, für die beide im Jahre 1903 den Nobelpreis erhielten.

Drei Jahre danach starb plötzlich Pierre Curie — eine ungeheuer ertragreiche Lebensgemeinschaft war zerschnitten... aber die wahre Kameradin Marie Curie setzte in jäher Treue das Werk dort fort, wo ihr Gatte aufgehört. So gelang es ihr, Kameradin über alles Sterben hinaus, im Jahre 1910 zum ersten Male, das Radium selbst, unverbunden, darzustellen, als weißes silberglänzendes Metall, das in sehr mühsamem Verfahren aus dem Uranopyd der Joachimsthaler Pechblende gewonnen wurde. Ein Jahr danach erhielt diese geniale Frau zum zweiten Mal den Nobelpreis.

Wie sehr sie Lebenskameradin in enger Form des verstorbenen Gatten gewesen, erhellte nicht zuletzt die Tatsache, daß die Partier Sorbonne, als Pierre Curie starb, keinen würdigeren Nachfolger wählte auf seinem Lehrstuhl als seine Frau, als Marie Curie. In aller Form und auf allen Gebieten hat so die Kameradin das Lebenswerk des toten



Der Eislaufmeister rasiert sich

Kameraden nicht nur fortgesetzt, sondern auch bis ins Letzte hinein vollendet! —

Wenn auch auf anderem Gebiet, so besitzen auch die Deutschen eine Frau, die das geniale Lebenswerk ihres toten Gatten auf ebenso geniale Art vollendete und ein gigantisches Erbe verwaltete:

## Cosima Wagner,

ohne die unbefreitbar der Kunsttempel zu Bayreuth, dies deutsche Nationalheiligtum, die höchsten Zeiten nicht so stolz in seiner Einmaligkeit überdauert hätte. Kameradin war sie schon dem lebenden Genie, das sie in stiller Treue immer wieder anrichtete und stützte, wenn die gefäßige Welt, die Verkennung und Schmähhucht einbrachten über diesen deutschesten aller Musiker, den sie mütterlich begte, und dem sie, als er fern der Heimat im Palazzo Vendramini zu Venedig starb, als letztes Jüngel ihrer Kameradinnentreue die blonde Pracht ihres Haar Schmuckes auf die veratmete Brust legte — um dann das scheinbar steuermanslose Schiff als Kapitän zu besteigen und sicher, in ewigem Dienst übers Grab hinaus, durch alle Klippen, über alle Untiefen hinwegzusteuern in die Unsterblichkeit. —

## In gleicher Werkreue und Kameradschaft hat Elisabeth Förster-Nietzsche

ihr Leben eingeseht für ein totes Genie und sein Werk — nur daß es hier nicht der Gatte, sondern der Bruder gewesen ist, dessen Erbe sie nicht nur verwaltet, sondern gemeinhin hat in allem, was Geltung und Weltbreite anbelangt.

(Wird fortgesetzt)

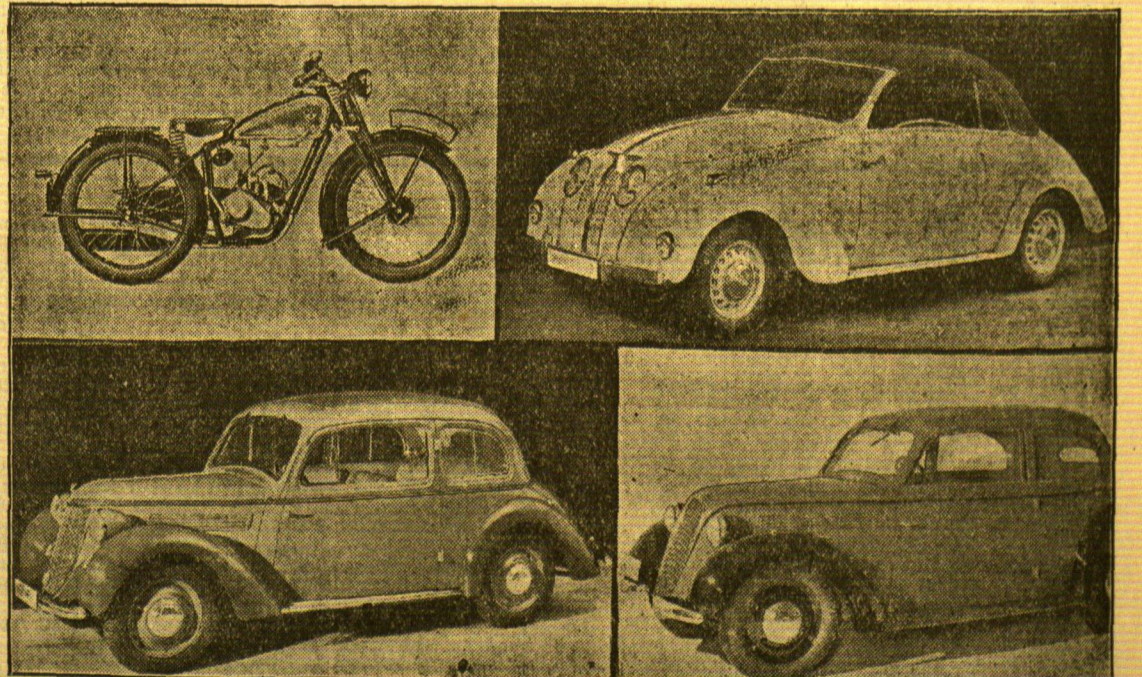
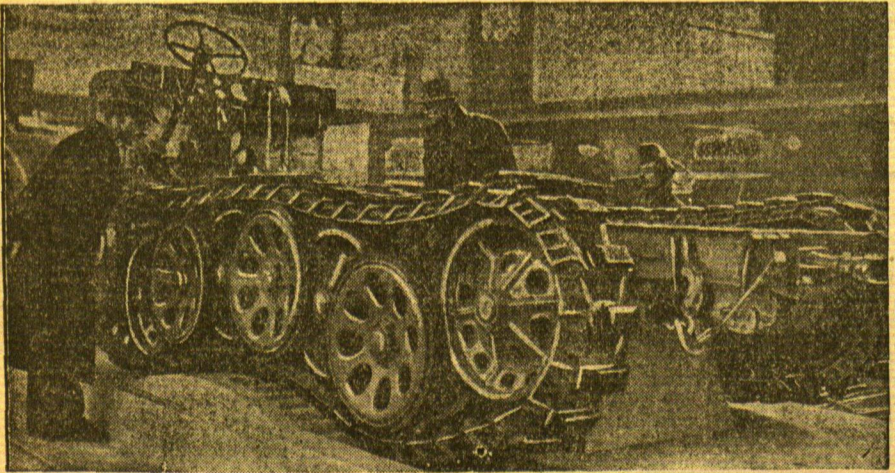
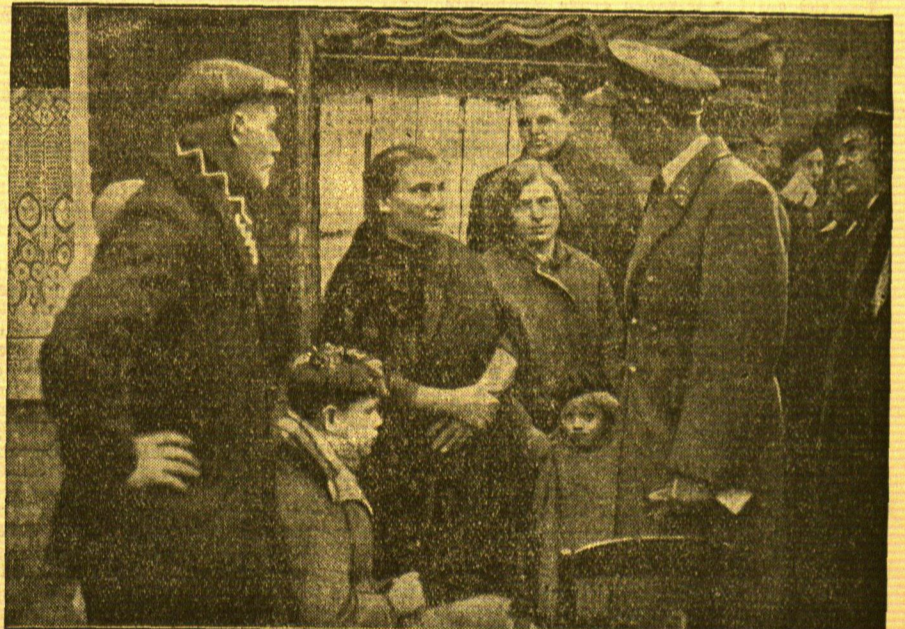


Links: Erfolgreiche Jagd im Walde von Bialowicza

Trotz schlechten Wetters halte die Jagd des preußischen Ministerpräsidenten Generalsoberst Göring und seines Gattens, des polnischen Staatspräsidenten Moscicki, in den Wäldern von Bialowicza einen guten Erfolg. Es wurden vier Wölfe angetrieben, von denen Göring allein drei schoss. Hier steht man einen Teil der Strecke vor dem Ministerpräsidenten (links) und dem Staatspräsidenten Moscicki (Mitte)

Rechts: König Leopold besichtigte Glendspiertel in den Bergbau-Revieren.

König Leopold v. Belgien unternahm in diesen Tagen eine Besichtigungsfahrt im Kohlenrevier von Mons, um sich selbst über die dortigen traurigen Verhältnisse zu unterrichten. Hier unterhält sich der König mit einer Bergarbeiterfamilie in Quaregnon bei Mons



## Interessante Neuheiten auf der größten Auto-Ausstellung der Welt

Der deutsche Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eröffnete am Sonnabend nachmittag in Berlin die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die größte der Welt. In nicht weniger als neun Riesenhallen sind die neuesten Erzeugnisse der Auto-Industrie zu sehen.

Oben links: Ein Kleinmotorrad mit einem Motor von 100 Kubikzentimeter, der annähernd 3 PS hergibt. Diese Klasse, die aus den „Motorfahrrädern“ entwickelt wurde, erfreut sich besonders großen Interesses. — Oben rechts: Ein Adlerwagen mit einem Sechszylindermotor (2,5 Liter), der sich durch stromlinienförmigen Aufbau auszeichnet. — Unten links: Der neue Wanderer der Mittelklasse (1,8 Liter), ein Vierfüßler mit Vierzylindermotor und einem Fahrgestell, das nach den modernsten Grundsätzen (vorn ist völlig neu geformt worden; liegt der Motor bloß unterändert.

Unten rechts: Ein neuartiger Zugkraftwagen mit einem interessanten, äußerst beweglichen Raupenantrieb. Die gläserne Karosserie des unteren Wagens erlaubt jeglichen Einblick in das Innere.



Königsberger Fußballgäste wieder einmal in Memel

# Prussia-Samland siegt 4:1

Auf der Memeler Seite kämpfen Spielvereinigung, Freya-V. f. R. und Sport-Club Memel II  
Eine gute 0:1 Halbzeit für Memel

Die Rasensportvereine des Memelgebiets hatte am Wochenende die Fußballmannschaft von Prussia-Samland-Königsberg zu Gast, deren Erscheinen in der Memeler Sportwelt freudig begrüßt wurde. Trotz der außerordentlichen Kürze der Zeit, die für die Reklame zur Verfügung stand — die Gäste konnten ihre Ankunft erst am Sonnabend mittags bekanntgeben —, hatte sich doch am Sonntag nachmittags 2 Uhr eine sehr stattliche Anzahl von Anhängern unseres Fußballsports auf dem Memeler Stadion eingefunden; etwa 1500 Zuschauer umfüllten das Spielfeld.

Die Prussia-Samland-Mannschaft traf am Sonnabend abend mit dem fahrplanmäßigen Zug um 10.15 Uhr in Memel ein und wurde hier auf dem Bahnhof von Vertretern und Mitarbeitern der Vereine der Rasensportvereine

auf das herzlichste begrüßt.

In einem Omnibus erreichten sie den „Baltischen Hof“, in dem Quartier bezogen wurde. — Nach einem zwanziestündigen Aufenthalt trennte man sich gegen 12 Uhr. Am Sonntag vormittags hatte es sich die Rasensportvereine nicht nehmen lassen, mit ihren Gästen einen Ausflug mit Auto und Omnibus in die nächste Umgegend von Memel zu machen. — Gegen 1.15 Uhr fuhren dann die Gäste in einem bereitgestellten Omnibus zum Memeler Stadion.

Bezüglich der Spielstärke der Prussia-Samland-Mannschaft innerhalb der Gau-Viga-Divisionen sei noch kurz folgendes erwähnt: Die Mannschaft ist seit langen Jahren Erziehungslasse der Gau-Viga in Döpreußen und hat auch bereits mehrere Male den Titel „Gaumeister“ erringen können. Im Augenblick steht die Mannschaft in der Pruttabelle an dritter Stelle, während in der Tabelle der Rasensportvereine vor W. f. B.-Königsberg. Nach Mitteilung des Mannschaftsführers, Herrn Meyer, hat die Mannschaft nach Auscheiden drei ihrer besten Spieler eine wesentliche Schwächung erfahren. Dem Verlauf des Memeler Spiels nach zu urteilen sind wir überzeugt, daß auch die derzeitige Mannschaft Gewähr dafür gibt, daß die alte Form in nicht langer Zeit wohl wieder erreicht werden wird.

Durch den Schneefall in den letzten Tagen waren die Bodenverhältnisse auf dem Hauptspielfeld des Memeler Stadions und auch auf den beiden Nebenspielfeldern völlig spielunfähig geworden, und die Leitung der Rasensportvereine mußte wohl oder übel dieses doch wirklich hochinteressante Spiel auf dem Winterplatz (Kiesplatz) stattfinden lassen. Der Kiesplatz war, wenn auch die Mitte stellenweise einige größere Wasserlöcher zeigte, doch immerhin gut spielfähig. Als Gegner der Königsberger Gäste hatte die Rasensportvereine eine kombinierte Mannschaft der Vereine Spielvereinigung, Freya V. f. R. und S. C. M. aufgestellt. Als Unparteiischer leitete Herr W. f. M. unaufrichtig und sicher das Spiel.

Vor Beginn des Spieles richtete Herr W. f. M. eine kurze Ansprache an die Königsberger Gäste, in der er u. a. ausführte: „Im Namen der Rasensportvereine des Memelgebiets heiße ich Sie hier in Memel auf das herzlichste willkommen. Ganz besonders freut es mich, daß es uns vergönnt ist, nach etwa vier Jahren wieder zum ersten Mal miteinander zu spielen. Ich wünsche und hoffe, daß dieses Spiel der Luft sein möge zu einer dauernden, festen sportlichen Verbindung zwischen den beiden Vereinen. Die wachsenden Stellen haben sowie drüben, die die sportliche Verbindung zwischen den beiden Nachbarn hergestellt haben, können des Dankes der Sportjugend und Sportfreunde gewiß sein.“ Darauf wurde den Gästen zum Andenken ein großes Bild überreicht. Nach Ausbringen des Sportrufes stellten sich beide Mannschaften in folgender

Aufstellung

dem Schiedsrichter:  
Prussia-Samland: Matkowsky  
Schadmann Kurpat  
Vollamowski Wegmann Lukas  
Schiller Baumeister Laddoch Arendt Hardt  
Kombinierte Mannschaft Memel:  
Buffschat II, Spva. v. Vojewski, Spva. Eglien Freya  
Falkes, Freya Chmielowski, Spva.  
Sperling, Freya Tudek, Freya Matkowsky, Spva.  
Hofer, Spva. Pokies, S. C. M.  
Nimkeit, Spva.

Gleich die ersten Spielminuten lassen deutlich erkennen, daß wir einem Gegner gegenüberstehen, der an Spieltechnik, Spielbau und Ballführung uns an die Zeiten erinnert, in der wir die Viga-Mannschaft unserer Spielvereine in der Gau-Viga-Division spielen sahen. Prussia-Samland ist sofort im Angriff, wobei die Angriffsbereitschaft durch ein flaches und flüchtiges Zuspiel Vorteile erlangt, und der linksaußen Hart den Ball freistehend nach neben das Tor schießt. Hintereinander erfolgen mehrere Angriffe. Bei denen zum Abschluß der halbrechten Baumeister, ebenfalls aus recht günstiger Stellung, vorbeischießt. Die Memeler bleiben, was Spielbau anbetrifft, ihrem Gegner unterlegen. Ein Gegenangriff wird im Strafraum durch die ebenfalls flüchtige Verteidigung gestoppt und Matkowsky wehrt mit hohem Sprung den Ball ab. Flankläufe von rechts und links bringen die Memeler Deklamation in eine recht schwierige Lage, aus der sie sich nur im letzten Augenblick durch schwache Nachwehr befreien können. Der Mittelfürmer Laddoch verfehlt aus dem Stand scharf und flach seinen ersten Schuß, den aber Nimkeit noch im Klaren lassen kann. Es sind schon 15 Minuten Spiel-

zeit vergangen, aber noch immer erscheint uns die Memeler Mannschaft reichlich nervös. Bei einem unverhofften Memeler Durchbruch ergibt sich eine große Chance für Eglien, er kann den vorgepackten Ball gerade noch im Strafraum erreichen, gibt dabei aber den Ball eine andere Richtung und die Verteidigung kann abwehren. Dann kommt die erste Ecke für die Königsberger, aus der aber nichts zu erreichen ist. Der linke Königsberger Flügel erscheint uns der weit bessere zu sein. Matkowsky als Käufer muß alles hergeben und kann doch letzten Endes nicht verhindern, daß der überaus schnelle Hart mehr als einmal an rasanten Flankläufen kommt; die Bälle werden aber vom Innenraum verschossen. Endlich haben sich die Memeler doch gefunden und das Spiel wird jetzt bedeutend interessanter. In der 30. Minute läßt Baumeister von halbrechts einen scharfen flachen Schuß los, der den rechten Außenposten erreicht und dann für Nimkeit unhaltbar über die Torlinie zum Führungstor

1:0 für Prussia-Samland

führt. Jetzt folgen ein paar recht aussichtsreiche Angriffe der Memeler. Eine schnelle Ballabgabe von Eglien zu v. Vojewski hätte beinahe zum Ausgleich für Memel werden können, wenn nicht bei der Schußabgabe ausgerechnet eine Wasserpfütze den Erfolg verhindert hätte. Kurz hinterher ein Strafstoß von Matkowsky, im Strafraum übernimmt Eglien, er kann glücklicherweise einen Verteidiger überspielen, jedoch ist sein Schuß zu schwach und Matkowsky bleibt im Besitz des Balles. Einem Gegenstoß der Gäste wäre unrettbar ein zweiter Erfolg beschieden gewesen, wenn nicht Sperling im letzten Augenblick auf der Torlinie den Ball wegbesördert hätte. Mit einem für Memel recht günstigen Halbzeitergebnis von 0:1 werden die Seiten gewechselt.

Auch nach Wiederbeginn des Spieles bleiben unsere Gäste im Vorteil. Mehr als einmal hat Nimkeit im Tor Gelegenheit, sich auszuzeichnen; denn die

## Interne Regatta des Kurischen Eis-Yacht-Clubs

Nachdem durch die feierliche Taufe am Sonntag, dem 14. Februar d. Js., die Neubauten in die Jachtflotte des K. E. Y. C. eingereiht worden sind und nachdem im Laufe der Woche mehrere Geschwaderfahrten nach Hiddén, Kintén und Schwarzort unter Beteiligung der neuen Jachten durchgeführt worden sind, waren die Jachten so weit erprobt und die Eigentümer mit ihren neuen Schritten so weit vertraut, daß am letzten Sonntag eine Regatta unter Beteiligung der Neubauten durchgeführt werden konnte. Bereits am Sonnabend nachmittags wurde ein Vorrennen veranstaltet für den Fall, daß am Sonntag ungünstige Eis- und Windverhältnisse herrschen sollten. Zur Freude der Eissegler waren aber die Eis- und Windverhältnisse am Sonntag durchaus günstig, so daß die Hauptregatta einwandfrei gefeiert werden konnte. Ein verhältnismäßig leichter Südwind ließ die Fahreigenschaften der Jachten klar erkennen, und stellte hohe Anforderungen an die Fertigkeit und Geschicklichkeit der Führer, die dem leichten Wind genau ausnutzen mußten. Um ganz geringe Abweichungen zeigten die Sonnabend- und Sonntagregatta dieselben Ergebnisse, mit Ausnahme in der 12-Quadratmeter-Klasse, in welcher „Mephisto“ am Sonnabend vor „Strolch“ günstiger abschnitten konnte.

Bei den Eissegelregatten wird ein Dreieckskurs umfahren, so, daß möglichst eine Strecke am Wind, eine Kreuzstrecke und eine Strecke vor dem Wind gefeiert wird. Das Regattafeld wird durch weithin sichtbare Wendemarken bezeichnet. Der Umfang des zu umsegelnden Dreiecks beträgt 5 Kilometer. Da die Bahn dreimal zu umsegeln ist, beträgt die theoretisch zurückzulegende Strecke 15 Kilometer. Durch die Kreuzschläge wird die tatsächlich zurückgelegte Strecke erheblich größer, je nach der Eigenschaft der Jachten und der Geschicklichkeit des Fahrers 25—35 Kilometer.

Pünktlich um 10.30 Uhr fiel der Vorbereitungs-schuss. Die Jachten wurden in der Startlinie aufgestellt und nach Auslösung der Plätze genau in der Startlinie ausgerichtet. Um 11 Uhr beim Startschuss ging das erste Feld, bestehend aus der neuen 12-Quadratmeter-Klasse und der freien 15-Quadratmeter-Klasse auf die Bahn. Um 3 Minuten Abstand

um 11.08 Uhr folgten dann die 20-Quadratmeter-Klasse und die 15-Quadratmeter-Eintupplasse, so daß für eine halbe Stunde das Nordostfeld ein überaus interessantes lebhaftes Bild der im Kampf durcheinander jagenden Jachten zeigte. Bereits kurz nach dem Start setzte sich die Eintupplacht „Karin“ unter Führung von F. W. Siebert, die bereits früher ihre hervorragenden Eigenschaften abgab, an die Spitze des Feldes und konnte den Vorprung bis zum Ende des Rennens auf ca. 40 Sekunden erweitern, und ging als erste und damit schnellste Jacht des Tages durchs Ziel. Den 2. Platz in der Gesamtwertung errang die Klub-Jacht „Nordost II“ unter Führung von Willy Walker, den 3. Platz die neue 12-Quadratmeter-Jacht „Strolch“ unter Führung von Hans Walter.

In den einzelnen Klassen war das Ergebnis wie folgt:

20-Quadratmeter-Klasse: 1. „Nordost II“ (Willy Walker) 26,21 Minuten. 2. „Estimo“ (H. Wieber) 30,46 Minuten. 3. „Peer Goni“ (Kurschus) 33,57 Minuten.  
15-Quadratmeter-Eintupplasse: 1. „Karin“ (F. W. Siebert) 25,37 Minuten. 2. „Eisvogel“ (Domshelt) 30,12 Minuten.  
Freie 15-Quadratmeter-Klasse: 1. „Abot“ (Fehlan) 33,10 Minuten. 2. „Veibi“ (Keidig) 33,55 Min.  
12-Quadratmeter-Klasse: 1. „Strolch“ (Hans Walter) 29,13 Minuten. 2. „Mephisto“ (H. Scharfetter) 29,45 Minuten. 3. „Bomte“ (Plimide) 30,01 Minuten.

Im Anschluß an die Regatta fand im Klubhaus die Preisverteilung statt, bei der der Commodore des Klubs durch die Hand der anwesenden Stifter wertvolle Preise und Wanderpreise an die Sieger verteilen konnte.

Kurz nach der Regatta wurde der Klub von einem schweren Schiffschlag getroffen. Ein Schmelzer Schlitzen, dessen unerfahrene Beladung offenbar die Gewalt über ihr Fahrzeug verloren hatte, fuhr mit voller Fahrt in die vor dem Klubhaus stehende neue Klubjacht „Nordost II“ und durchbohrte und zertrümmerte vollständig den hinteren Teil der Jacht, die unmittelbar vorher die Regatta beendet hatte.

## Die Zwischenrunde im Kampf um die Eishockey-Weltmeisterschaft / Deutschland - Frankreich 3:0

Am Sonnabend hat in London die Zwischenrunde im Kampf um die Weltmeisterschaft im Eishockey begonnen. Nach Abschluß der Vorrunde sind von den elf Nationen, die an dem Kampf teilnehmen, drei ausgeschieden, und zwar Rumänien und Norwegen, beides Länder, die im Eishockey noch ziemlich schwach sind, überraschenderweise aber auch das spielstarke Schweden. Am besten hat in der Vorrunde die englische Mannschaft abgeschnitten, die in ihrem Spiel 27 Tore schob, selbst aber kein Tor verlor.

In die Zwischenrunde sind nun acht Mannschaften gekommen, und zwar spielen in der einen Gruppe Kanada, Deutschland, Frankreich und die Tschechoslowakei, in der anderen England, Ungarn, Polen und die Schweiz. Aus jeder Gruppe kommen nur zwei Mannschaften in die Endrunde, je zwei Mannschaften müssen also nach Abschluß der Zwischenrunde ausgeschieden.

Am Sonnabend fanden nun in jeder Gruppe je zwei Spiele statt. In der ersten Gruppe schlug Kanada die Tschechoslowakei mit 3:0 und Deutschland schlug Frankreich mit 5:0 (1:0, 3:0, 1:0). Da Frankreich die schwächste Mannschaft in dieser Gruppe ist, wird es nicht in die Endrunde kommen. Da Kanada sicher in die Endrunde gelangen wird, muß das Spiel zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei, das am nächsten Dienstaag stattfindet, entscheiden, welches dieser beiden Länder in

die Endrunde kommt. Die Tschechoslowakei ist bekanntlich sehr spielstark. In der zweiten Gruppe schlug England die Schweiz mit 3:0. Polen, welches die Überraschung der Spiele in Vorden bildet, schlug Ungarn mit 4:0. Ob die Schweizer oder die Polen neben England in die Endrunde gelangen, wird wohl das nächste Spiel entscheiden.

Am Sonntaa haben keine Spiele stattgefunden.

### Länderfußballkämpfe

Am letzten Sonntaa fanden zwei Länderkämpfe im Fußball statt. In Brüssel schlug Belgien Frankreich mit 3:1 und in Prag die Tschechoslowakei die Schweiz mit 5:3.

Im Hockey-Länderkampf der Frauen zwischen Deutschland und Holland blieb in Frankfurt Holland mit 3:1 siegreich.

### Amtlicher Teil

des Verbandes Memeler Regellubs  
Spielplan am Mittwoch, dem 24. Februar d. Js.  
Verbandsbeizelmeisterschaft

Am Mittwoch, dem 24. d. Mts., findet ein Nachregelung für diejenigen Regler statt, welche beim Kampf um die Verbandsbeizelmeisterschaft noch

flachen, scharfen und unverhofften Schüsse des Innenstürms der Gäste stellen Nimkeit vor einer schweren Aufgabe. Letzten Endes muß er sich jedoch nach Ablauf der 8. Minute einem Schuß von Laddoch beugen, der damit das Torergebnis auf 2:0 für Königsberg stellt. Beteiligt fünf Minuten später, in einer Zeit zaudernder Abwehrarbeit der Memeler Verteidigung, ist es Baumeister, der nach tadellosem Zuspiel auch das dritte Tor für seinen Verein erreichen kann. Nach einer Umstellung der Memeler — Chmielowski geht jetzt auf den Mittelstürmerposten — setzt ein plötzlicher Umschwung ein. Man könnte fast sagen, die Lanmaschine Chmielowski setzt sich trotz heftiger Gegenwehr der gegnerischen Deckung durch und bei einer halbhohen Flanke von Buffschat II erreicht Chmielowski durch einen vorzüglichen Kopfball das

erste Tor für Memel.

Selbstverständlich, Tore münzten auf. Ein kurz danach von Chmielowski abgegebener scharfer Schuß geht leider neben dem Posten. Auch die noch folgenden Angriffe unserer Memeler bringen nicht den von allen Zuschauern erhofften Erfolg. Dafür bleibt jedoch der Gegner durch das weit flüchtigere Zusammenenspiel im Vorteil. Nachdem nun noch Arndt durch Nachschuß das 4. Tor für Prussia-Samland abschließen kann, wird das Spiel in den letzten Spielminuten bei der Schwere des Bodens allmählich langsamer. Trotz bestem Willen gelingt es unseren Memelern nicht mehr, einen zweiten Erfolg zu erringen und so trennen sich nach dem Schlußpfiff des Unparteiischen beide Mannschaften mit einem verdienten Sieg von 4:1 für Prussia-Samland. Nach Schluß des Spiels waren beide Mannschaften im Sporthaus zur gemeinsamen Kaffeetafel zusammen. Die Königsberger Gäste und eine Reihe von Memeler Sportlern trafen sich am Abend zu einem geselligen Beisammensein im „Baltischen Hof“.

Dieses Spiel gegen Prussia-Samland hat deutlich gezeigt, was unsere Memeler Fußballer noch an sich zu arbeiten haben werden, um die alte gute Klasse wieder zu sein, die sie in früheren Jahren gewesen sind. Hoffen und wünschen wir, daß Prussia-Samland bei einem Wiederholungsspiel auf einen Gegner trifft, der ihr mindestens ebenbürtig ist.

Am Montag morgen mit dem Frühzug verlassen unsere Gäste Memel. T. M.

mit einem oder mehreren Läufen im Rückstande sind. Es haben zu regeln: Vorkampf 19 Uhr, Wallwitz 19.07 Uhr, Gajewski 19.15 Uhr, Neubauer 19.22 Uhr, Pinski 19.30 Uhr, Propofius 19.37 Uhr.

Die Aufsicht übernimmt Reglerbruder Wallwitz. Die angelegten Startzeiten sind unbedingt einzuhalten, da die Bahnen ab 20 Uhr anderweitig besetzt sind.

Spielplan am Sonnabend, dem 27. Februar d. Js.  
Erster Lauf Vorkampfbegeln

Vorkampf 19 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Behrendt 19.07 Uhr, Kl. B. 8 Holz, Sak 19.15 Uhr, Kl. B. 7 Holz, Gajewski 19.22 Uhr, Kl. B. 9 Holz, Ab. Horn, 19.30 Uhr, Kl. B. 8 Holz, Peride 19.37 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Tillott 19.45 Uhr, Kl. B. 4 Holz, Deiwisk 19.52 Uhr, Kl. A. 12 Holz, Kahlmeier 20 Uhr, Kl. A. 13 Holz, Silbert 20.15 Uhr, Kl. B. 8 Holz, Knaehn 20.22 Uhr, Kl. A. 12 Holz, Preusskat 20.30 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Kiochus 20.37 Uhr, Kl. B. 8 Holz, Klein 20.45 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Lindenau 20.52 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Raft 21 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Rubert 21.07 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Arendt 21.15 Uhr, Kl. B. 0 Holz, Wallwitz 21.22 Uhr, Kl. A. 16 Holz, Auge 21.30 Uhr, Kl. A. 10 Holz, Neubauer 21.37 Uhr, Kl. A. 13 Holz, Propofius 21.45 Uhr, Kl. B. 9 Holz, Pinski 21.52 Uhr, Kl. B. 8 Holz.

Die Aufsicht übernimmt: von 19 Uhr bis 21 Uhr Reglerbruder Albert Horn und von 21 Uhr bis Schluß Reglerbruder Kahlmeier. Für Schreiber hat jeder Regler selbst zu sorgen. Die angelegten Startzeiten sind unbedingt einzuhalten. Vor- oder Nachregelung ist gestattet, wenn mir vor der festgesetzten Startzeit hiervon Mitteilung gemacht wird. Das Startgeld in Höhe von 2 Lit. ist vor Startbeginn zu bezahlen. Der Verbandsportwart.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Wetterwarte

Weiterverausage für Dienstag, den 23. Februar:  
Schwache, später aufziehende, auf Ost drehende Winde, meist stark bewölkt, zeitweise leichte Schneefälle, Temperaturen um 0 Grad.

Für Mittwoch: Nur vorübergehende Wetterbesserung.

Temperaturen in Memel am 22. Februar  
6 Uhr: 0,0, 8 Uhr: + 0,4, 10 Uhr: + 1,0

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Gregang	Sichtweite u. See
Memel . . .	992,2	SW. 4	Schnee	+ 0,6	3	7/10
Abder-Grund (Hidmeil.von Bornholm)	993,3	SW. 4	bed.	- 2,0	5	7/10
Tallinn . . .	990,8	SW. 6	Schnee	- 1,0	4	8
Hammer . . .	994,0	S 3	bed.	- 0,0	5	1/2
Riga . . . .	991,5	SW. 4	Schnee	0,0	3	4
Abau . . . .	991,6	ND. 1	bed.	+ 10,0	6	1/2
Wishn . . . .	988,5	S. 2	Schnee	+ 1,0	2	1 1/2
Stockholm	986,4	N. 1		4,0	5	1 1/2

### Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seebampfer, MS - Motorisch Motorlegler, S - Segler, TD - Tankdampfer, K - Kapitän

### Eingang:

20. 2.	123	SD Otto Corbs, K Wendi, Immingham Kohlen, B. T. Gel.
	124	SD Nimiroit, K Leonardien, Hull, Stückgut, B. T. Gel.
	125	MS Dbor, K von Geuns, Antwerpen, Del. Schwedersky
21. 2.	126	SD Ramava, K Kristlids, Seaham, Kohl., Kraule
	127	SD Baltanije, K Buischer, London, Stückgut, U. B. C.
	123	SD Wik, K Mais'ahn, Middelborg, Stückgut, U. B. C.
22. 2.	129	SD Bernhard, K Schmidt, Hamburg, Kraule
U s s a n a:		
17. 2.	127	SD Tris, K Jonlon, Alus, Stückgut, Menghofer
	128	SD Edmung, K Nieltin, Tallinn, Holz, Menghofer
	129	SD J. C. Jacobsen, K Raaschon, Kopenhagen, Kraule
	130	SD Wille, K Brochowsky, Wismar, Schweine, B. T. Gel.

Begelstand: 0,36 m. — Wind: SW. 3. — Strom: aus. — Südlünger Tiefgang: 6,00 Meter.

Mild und wundervoll im Geschmack  
Zahnpasta BALTADANT  
Sanitas  
Die Riesentube zum 100maligem Gebrauch kostet nur 2 Lit.  
Also: Kleinste Ausgabe - grösster Nutzen  
BALTADANT die Zahnpasta für Sie

## Wie Moskaus Spanier-Werber in England arbeiten

London, 22. Februar. „Daily Mail“ bringt sensationelle Enthüllungen darüber, wie Moskauser Agenten in England unter den Augen der Regierung arbeiten, um englische Staatsbürger für Sowjetspanien anzuwerben. Der Sonderkorrespondent des Blattes an der Madrider Front, W. F. Martin, schreibt, daß die Machthaber in Moskau, die durch ihre „Puppen“ auch in England arbeiteten, sich „britischen Staatsangehörigen gegenüber der Gaunerei und des Verrats, endend in Brutalität und Mord, schuldig gemacht haben“.

35 von den nationalen spanischen Truppen gefangene englische Staatsbürger haben Aussagen gemacht, aus denen, wie es in dem Bericht heißt, das Netz der Intrigen deutlich sichtbar wird, das die kommunistische Partei Englands über das ganze Land gesponnen hat. Jeder Faden dieses Netzes führe zu irgendeinem Industriezentrum, wo Menschen die lange Arbeitslosigkeit waren, leicht dazu verführt werden könnten, nach Spanien zu gehen unter dem Versprechen, bei Straßenbauten, in Plantagen usw. beschäftigt zu werden. Das Hauptquartier dieser Anwerber sei zugleich das Hauptquartier der kommunistischen Partei. Jeder einzelne dieser von den nationalen Truppen gefangenen Engländer sei vorher in diesem kommunistischen Parteibüro gewesen und habe hier eine Wochenendkarte zur Fahrt nach Frankreich erhalten. Alle Gefangenen hätten Harry Pollitt, den Generalsekretär der kommunistischen Partei Englands, gesprochen. Viele erklärten, daß er ihnen persönlich die Fahrkarte und ein Pfund Sterling ausgehändigt habe. Andere sagten aus, nach Rücksprache mit Pollitt an einen anderen Kommunisten verwiesen worden zu sein, der ihnen dann Geld und Fahrkarten aushändigte.

Mit recht einfachen Methoden hat man diese Engländer dazu gebracht, Kanonensfutter für die spanischen Bolschewisten zu werden. Die Angeworbenen stammten alle aus verschiedenen Drien Englands, die Anwerbung aber hat sich immer in der gleichen Weise abgespielt: Ein Agent näherte sich jungen Erwerbslosen, versprach ihnen Arbeit gegen gute Bezahlung und schickte sie dann nach Liverpool weiter, wo in einem Büro mit der Aufschrift „Arbeitsnachweis“ die Opfer dann gesammelt wurden. London, so sagt der Bericht der „Daily Mail“ weiter, wird von Agenten des bolschewistischen Spanien geradezu „durchgekämmt“. Das Blatt führt die Namen der Agenten an und die Stellen, wo sie wirken. In Gruppen zu zwanzig wurden die Opfer nach Frankreich geschickt, wo sie in Boulogne von französischen Bolschewisten in Empfang genommen und nach Paris weiterverfrachtet wurden. Von hier ging es nach Perpignan und schließlich sofort im Kraftwagen zur Front.

Die meisten erfuhren ihr eigentliches Schicksal, als sie in Madrigueras Waffen in die Hand bekamen. Von dort sind sie dann direkt an die Front geschickt worden, die meisten ohne jede Ausbildung, ohne zu wissen, wie man überhaupt mit

einem Gewehr umging. Sie wurden dann in das Sallatvala-Bataillon eingegliedert, dessen Name in kommunistischen Kreisen bekannt genug ist; sein „Kommandeur“ ist ein Engländer namens Winttingham. Sehr bald waren die jungen Engländer dann auch mitten im Kampf. Das Bataillon verlor die Hälfte seines Bestandes durch Tod und Verwundung. Proteste gegen die Einreihung in die Truppe haben nichts gefruchtet, im Gegenteil, alle 35 Gefangenen haben erklärt, daß diejenigen, die einen Protest gemacht hätten, kurzerhand erschossen wurden. Den übrigen wurde mitgeteilt, daß sie ein ähnliches Schicksal erleiden würden, wenn sie weiter „solchen Unsinn“ machten.

In einem Kommentar dazu verlangt die „Daily Mail“ sofortige Schließung des kommunistischen Hauptquartiers in London und anderer kommunistischer Stützpunkte.

### Madrid hungert

London, 22. Februar. Ein Bericht der „Times“-Korrespondenten in Madrid schildert ausführlich die immer stärker werdenden Versorgungs-schwierigkeiten der von den Bolschewisten terrorisierten Hauptstadt Spaniens. Hungernot habe die Stadt erfasst und fordert besonders unter den alten Leuten viele Todesopfer. Die Unzufriedenheit der Bevölkerung steige umso mehr, als ganz offensichtlich die den bolschewistischen Machthabern ergebene Kreise eine sehr viel bessere Verpflegung erhielten. Das Volk, das in langen Schlangen vor den Lebensmittelgeschäften anstehe, um nach Stundenlangem

Warten doch nur wenig oder nichts zu bekommen, blide mit bitterem Gefühl auf die vorübergehenden gut gefüllten und mit großen Lebensmittelrationen versehenen Bonzen, deren Aufgabe nur darin bestehe, eine sogenannte Revolution in luxuriösen Palästen durchzuführen. Selbst die Presse übe heftig Kritik an dem „Lebensmittelamt“, soweit ihr das angeht die Bolschewisten-Diktatur möglich ist. Besonders bezeichnend für die Stimmung in Madrid ist die Mitteilung des „Times“-Korrespondenten, daß es kürzlich zu einer Frauendemonstration gekommen sei, wobei man immer wieder den Ruf hören konnte: „Brot oder Friede!“

### Gegen das Erscheinen einer Sowjetflotte im Mittelmeer

Paris, 22. Februar. Der „Matin“ lehnt energisch die Forderung Sowjetrußlands ab, diesem Lande im Rahmen der internationalen Kontrolle die Ueberwachung des Küstenkreises von Marokko zu übertragen. Frankreich, so schreibt das Blatt, müsse diese Forderung als unannehmbar zurückweisen, ebenso wie den von Moskau zum Ausdruck gebrachten Wunsch, der sowjetrussischen Flotte einige Stützpunkte zur Verfügung zu stellen. Diese Stützpunkte würden dann sehr bald zu kommunistischen Unruheherden werden. Das von Frankreich in Nordafrika verfolgte Werk mache es zur Pflicht, eine derartige Möglichkeit, deren Verwirklichung voller Gefahren sei, rundweg abzulehnen.



Attentat auf Graziani

Auf den Vizekönig von Aethiopien, den Marschall Graziani, wurde in Abba Abeba ein Handgranaten-Attentat verübt. Graziani wurde nur leicht verletzt. Der ihn begleitende General Biotta sowie verschiedene eingeborene Würdenträger, unter ihnen auch der Abuna Chrillos, das Oberhaupt der Kopitischen Kirche, trugen schwere Verletzungen davon.

### Eden spricht am 8. März

London, 22. Februar. (Eita.) Der englische Außenminister Eden kehrt am Montag von seinem Urlaub an der Riviera nach London zurück und wird am Dienstag die Amtsgeschäfte wieder aufnehmen. Am 8. März wird er in Aberdeen zur außenpolitischen Lage sprechen.

### Mißglückter Militäraufstand im Irak

London, 22. Februar. (Eita.) Wie aus Kairo berichtet wird, sind dort Meldungen aus Bagdad eingetroffen, wonach das Irak-Kabinett im Zusammenhang mit einem mißglückten Militäraufstand zurückgetreten sein soll. Der Oberstkommandierende der Armee, General Bekir Sidhi Pascha, habe zehn Offiziere wegen Anstiftung zum Aufstand verhaften lassen. Daraufhin sei das Kabinett zurückgetreten. Der König habe dann den bisherigen Premierminister Hikmet Suleiman beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden.

Entgegen diesen Gerüchten erklärte die irakische Gesandtschaft in London am Sonnabend nachmittag, daß das Kabinett in Bagdad nicht zurückgetreten sei.



„Zowarisch“

Unser Bild zeigt eine Szene aus dem ersten Akt der zurzeit im Deutschen Theater in Memel zur Aufführung gelangenden Komödie von Jacques Deval; deutsche Bearbeitung von Curt Göh. — Links: Cilly Pösch als Prinzessin Duratieff; rechts: Arthur Auberle als Prinz Duratieff.

Unser lieber Vater und Schwiegervater

## Morduch Mirkin

ist am 21. Februar gestorben

In tiefer Trauer

### Die Kinder

Beileidsbesuche dankend verboten.

Am 16. d. Mts. starb nach kurzer, heftiger Krankheit in Hökendorf bei Stettin unsere liebe Mutter

## Clara Voullème

geb. Zarembo

Dieses zeigen trauernd an

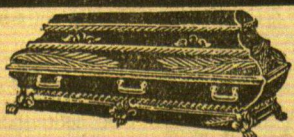
Margarete Voullème, Lehrerin i. R.  
Elise Martinat, geb. Voullème  
Erich Voullème  
Bruno Voullème

Rastede i. Oldgb., Magdeburg.  
Sao Paulo, Brasilien, Magallanes,  
Chile

### Statt Karten

Für die liebevolle Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Eike und den Herren Kollegen und Beamten der Amtsgerichte Heydekrug und Russ herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Irmgard v. Büchler, geb. Tillmanns  
Heydekrug, den 22. Februar 1937.



## Paul Müller

Tischlermeister  
Libauer Str. 44/45 / Telefon 4268  
empfiehlt bei Trauerfällen

### Särge

nebst Ausstattungen  
in allen Preislagen sowie  
Leichenwagen, Folgewagen, Ge-  
räte und Träger

### Siedertafel

Dienstag 8 Uhr

### Zwangsvorstellung

Mittwoch, den 24.  
d. Mts., vorm. 9  
Uhr, werde ich in  
meinem Büro Sub-  
sager Str. 11

1 Siegelring, 2 Frau-  
ringe und 1 Arm-  
banduhr m. Leder-  
band öffentlich meist-  
gegen Barzahlung  
versteigern.

Grigat, Gerichts-  
vollzieher Memel  
Bublager Str. 11

### Uhren

und Goldwaren  
werden gut u. billig  
repariert bei

Carl Briese  
Uhrmachermeister u.  
Goldarbeiter  
Neue Straße 8

### Damen- und Herren-Garderoben

werd. auf Grund mei-  
ner langjähr. Praxis  
gewissenhaft ange-  
fertigt

A. Alexejus  
Gr. Wasserstr. 11  
Eing. Fuhrmannstr.

### Grundstücks- markt

### Grundstück

von 120-250 Morq.  
mit totem und leb.  
Inventar in der Nähe  
von Memel (bis 10  
Kilometer) zu pacht.  
geucht. Melb. bei

J. Papilekis  
Schlächterstraße 6 a

### R. Grundstück

(Stadt, Schmelz od.  
Sommels-Bitte) bei  
8-10000 Lit Vna.  
zu kaufen a e u ch i.  
Zulchrift. u. 2852 a. d. i.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Stellen-Angebote

### Seifenlebling

Sohn achtbarer  
Eltern, kann sich  
melben bei  
A. Masurkewig  
Seifenmeister  
Wielentstraße 15.

### Aufwartemädchen

für 1. u. 2. Tag gesucht  
Bibauer Platz 70  
1. Trepp rechts.



Deutliche Handschrift ist für alle Anzeigen-Ma-  
nuskrifte Bedingung. Unleserlich Geschriebenes  
verzögert die Aufnahme und entbindet uns von  
der Haftung für Fehler.

Verlag „Memeler Dampfboot“

## Warum Möbel von Gebr. Eglin?

Weil man sie in guter Qualität  
billig und zu günstigen Zahlungs-  
bedingungen bekommt

## Bekanntmachung

Die im Jahre 1935 abgegebenen, bisher  
nicht abgeholten Fundstücken, bei welchen  
die Kinder das Recht zum Erwerb geltend  
gemacht haben, kommen demnächst zur  
Verteilung, falls sie nicht bis zum  
1. März 1937 abgeholt werden.

Memel, den 17. Februar 1937.

### Die Stadtpolizeiverwaltung

## Radio-Reparaturen

und Akkuladungen schnell, billig  
und gewissenhaft

Röhrenprüfen kostenlos

Radio-Spezialhaus  
Phono-Funk  
G. m. b. H.

Memel, Bärenstr. 7, Telefon 4751

## 2 Praxisräume

sind ab 1. 4. anderweitig zu vermieten  
(evtl. mit anshl. Wohnung). Anträgen an

## Dr. Didžys

Marktsstraße 1

### Tüchtiges, sauberes Mädchen

mit Kochkenntn. vom  
1. März 37 gesucht.  
Zu erfragen an den  
Schaltern dies. Blatt.

### Bewerbungen

auf Chiffre-Anzeigen  
füge man niemals  
Originalzeugnisse,  
sondern immer nur  
Zeugnis-Abschriften  
bei, da der Inserent  
in den weitaus meis-  
ten Fällen unbe-  
kannt ist.

### Stellen-Gesuche

## Mädchen

vom Lande sucht  
Stellung in d. Stadt  
Zu melden bei  
Kaiser  
Frühstücksstube  
Friedr. Wilh.-Str. 38

## Anst. Mädchen

sucht Stelle in best.  
oder auch in frauen-  
los. Haushalt. Aus-  
wärts auch angenehm  
Zulchrift. u. 2851 a.  
die Abfertigungsst.  
dieses Blattes.

### Geldmarkt

## 4000 Lit

als erste Hypothek  
auf Stadtgrundstück  
zu sofort. geucht.  
Zulchrift. u. 2853 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Vermietungen

## 4-Zimmer-Wohn.

im Neubau, m. Bad,  
Nebengel. u. Gartens-  
anteil n. 1. 4. 1937  
zu vermieten.  
Zulchrift. unt. 2857 a.  
d. Abfertigungsstelle  
d. Bl. erbet.

## 3 1/2-Zimmer-Wohn.

vom 1. 4. zu verm.  
Zu erfragen an den  
Schaltern dieses Bl.

## Zimmer

zu vermieten  
Thomasstr. 17-19  
Eing. Gr. Wasserstr.  
(Hol)

## Möbl. Zimmer

sep., ab 1. 3. zu ver-  
mieten  
Sugo-Scheu-Str. 14  
unten

## Möbl. Zimmer

bei alleinst. Dame  
an Mitbewohnerin  
zu vermieten.  
Geldke  
Große Wasserstr. 10

## Möbl. Zimmer

zu vermieten (618  
Bahnhofstr. 4, 3 Tr.

## Mitbewohnerin

kann sich melden  
Mühlendammstr. 26  
Hofseite, unten.

## Mietsgesuche

## Mädchen

Handwerker sucht  
vom 1. 3.

## sep. Zimmer

mit od. ohne Venl.  
Zulchrift. u. 2856 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

## 3g Mann sucht v.

1. 3. 37

## kl. sep. Zimmer

Zulchrift. unt. 2854 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

## Beamter sucht

möbl. Zimmer  
vom 1. 3. 37. Zulchrift.  
unt. 2850 a. die Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.

## Junger Mann sucht

sofort

## Schlafstelle

Umgehend Markts-  
Zulchrift. u. 2853 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

## Capitol Montag und Dienstag

5 1/2 und 8 1/2

## Bill. Volkst. Film

unt. 1. 3. ab 1.50

Kind. 50 Ct

## Jan Klepura in d. neuen Opern-Film

## Schenk uns diese Nacht

Dazu Tom Mix i. d. neuen Sens.-Film

## Der Held von Texas

— Beiprogramm

## Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

## Hanseri und ihre Liebhaber

## Schoenbals—Beiprogramm

## Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr

## Ein Lied klagt an

## Gravenre — Beiprogramm

## Gar manche

## Verlegenheit

im täglichen Leben, manche Sorge  
manches Grübeln beseitigt mit  
einem Schlage eine

## Kleine Anzeige

im

## Memeler Dampfboot

Sie schafft Rat in zahllosen Fällen  
und oftmals in geradezu über-  
raschender Fälle.

## Wenn Kinder husten.

bevorzugen sie eine gutschmek-  
kende Medizin, also

## TUSSAMAG

den hochwirksamen und unschö-  
dlichen Hustensirup.

Kinder lieben ihn wegen seines  
Wohlgeschmackes.

Original-Packungen zu 200 g  
In allen Apotheken erhältlich.